Hom. 1685

AVREOLA MARTYRVM:

Martyrer Kräntzlein:

Das ist/

Nutzliche/ Catholische/ einfältige vnd Christenliche Predigen/ auff etlicher heiligen Martyrer Fest vnnd Feyertäg geordnet.

Nämblich:

Von S. { Johanne Gottes Tauffer. / Stephano / Laurentio / den Vnschuldigẽ Kindlin / Sebastiano } dẽ H. Christi Ertzmartyrern.

Monachij ad FF. Durch: Franciscanos pro Bibl.

Bartholomæum Wagnerum Augustanum.

Apocal. 2.

Esto fidelis vsq; ad mortem: Et dabo tibi Coronam vitæ.

Getruckt zu Ingolstat/ durch Wolffgang Eder. ANNO 1591.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Wolffgang Eder Buch-trucker/
Dem günstigen Leser.

FReundtlicher vnd günstiger lieber Leser / vnder andern meinen Tractätn/ Schrifften/ Bettbüchern/ Predigen vnnd vil mehr andern / so durch mich offt vnd vil mahln / nicht ein/zwey/drey/ sondern zum offtern-mahl getruckt worden: Jst dises *Aureola Martyrum*, das Martyrer Kräntzlin auch durch meinen Truck Anno 1587. ans Liecht kommen: Wann aber selbiges / wegen seines sonderbarn Nutz / welchen vileicht die Jenigen/so solches jhnen vor der Zeit erkauffet/darauß geschöpffet/vnd abgenomen/ sehr geschwind distrahiert vñ abgangen. Hat bemeldtes *Aureola*

Martyrum, das Martyr Kräntzlin / ein solche Nachfrag / zweyffels ohne / auß dem / woher es etwan andere gelobt vnd commendiert werden haben / bekommen: Daß ich also gleich selbiges *Aureola Martyrum*, nun zum andern mahl / widerum̃ durch meinen Truck / außgehen hab lassen wöllẽ. Auff daß vñ damit auch andere Prediger vnd Seelsorger / welche solches vor nicht erkauffet haben / jhnen dises zu jhrem Gebrauch / jhren Zuhörern / was Gutes darinn verborgen / fürzubringen hätten / ich dessen köndten theylhafftig machen.

Wöllest also dises mein ehrliebend Beginnen / denen / vnd der Catholischen Kirchen zu gutẽ wol vermeynt / günstig commendiert vnd befolhen haben / vnnd fürohin andere vnnd bessere auß meiner Truckerey gewärtig seyn.

Am Fest deß gnadenreichen heiligen Johannis deß Tauffers CHRISTI.

THEMA.

Et erit magnus coram Domino, Luc. 1.

Et erit magnus coram Domino.

ES schreibt der alt hochgelehrt vnnd weitberümbt Historischreiber / *Elius Lampadius*, was für Herrliche Größmächtige Frewd jedermänigklich habe erzeygt / wie der junge Keyser *Diadumenus* Diadumenus. in die Welt geboren sey / wie ein vnsägliches Jubilierẽ vñ Panckatiern von allem Hoffgesinde deß gantzẽ Keyserlichẽ Hoffs vil langer Täg gewehret / vnd was für gewaltiger Solenniteten / Ritter vnd Seyten Spil gehalten wordẽ sehen. So wirdt auch gelesen bey dem fürtreflichen Poeten *Homero*, was für ein vnaußsprechliche Frewd inn der gantzen vnnd gewaltigen Statt Troia gewesen / da deß allerstreit-

bariſten Helden *Hectoris* ſambt ſeiner
Astyanax. Frawen *Andromache* Sohn *Aſtyanax*:
Vnd deßgleichen/ da der thewre *Charilaus*
zu Lacedemonien geboren worden ſeyen/
Charilaus. als deſſen Nam *Charila⁹* mit ſich gebracht/
daß ſich alles Volck inn ſeiner Geburt er-
frewen ſolte: Wie auch allerley *Tripudia*
oder Frewden ſpil / koſtliche Mahlzeiten
vnnd Königliches Pomp gehalten wor-
den ſeye.

Aber gegen diſem Geburtstag deß al-
lerheiligiſtẽ Johannis / ſoll ein jeder recht
Glaubiger/nach Chriſti deß Einigen vn-
ſers HERrn Geburtstag / aller anderer
großmächtigen König vnd Keyſern in der
gantzen Welt Geburtstäg für gering vnd
ſchlecht achten: Dann allda nit ein Heyd/
ſonder *Primogenitus Chriſtianitatis*, das iſt/
der Erſtgeboren der heiligen gantzẽ Chri-
ſtenheit [redacted]/ nit nur ein Menſch / ſon-
der ein Prophet Gottes / vnnd noch mehr
als ein Prophet/wie im dann der Herr ſel-
ber offentlich Zeugnuß gibt / daß er auch
der ander Helias / der da leuchtet wie ein
brin-

brinnende Kertz/vnnd eben ein warhafftiger lebendiger Engel/wie jhn der Prophet Malach. 3. nennet/ja nit nur ein jrrdischē Königs oder Keysers Sohn / sonder ein Vorlauffer/ Wegbereyter/ Zeiger/ auch *Archibaptista* Ertztauffer deß hohen Königs deß Him̄els vnd der Erden/ vor dem alle andere Potentaten der Welt jre Knie biegen müssen/vnd mit einem Wort zusagen/der Höchste/Gröst vñ Heiligste nach Christo auff Erden/wie dann geschriben/ daß kein Grösserer sey geborn vonn den Weibern als Johannes/vñ wie die Wort deß Anfangs lautten / er werde seyn vor Gott/von welcher Grösse/Wirdigkeit vñ Heiligkeit / so der H. Namen Johannes in acht Buchstaben einschleust / soll kürtzlich nach guter Ordnung vermeldt werdē.

Jedermänigklich wurd es für ein groß Ding achten vnd halten/wan einem Fürsten/König/Keyser solt von Himmel herab verkündigt werden durch einen himlischen Gesandten vnnd Botten/ es soll im ein junger Printz in die Welt geborē werden/

 den/

den/vnd in derselbigen groß vnd gewaltig scheinen / welches billich jederman würde groß achten.

Solches Exempel hat sich zugetragen
Genes. 12. im alten Testament mit dem Abraham/ als dessen Haußfraw Sara vnfruchtbar war/hat Gott der Herr ein Verheyssung gethan / sie werd ein Sohn empfahen/gebären/vnd Isaac heissen/welches dann geschehen ist wie Gott versprochen hat.

Dergleichen ist deß starcken Samsonis Empfängnus sambt dem Namen von ei-
Iud. 13. nem Engel seiner Mutter verkündiget worden.

3. Reg. 13. Ebenmäßiger Gestalt ist deß Königs Josiæ Empfängknus vnnd Geburt/eh er empfangen vnd geboren/angesagt wordẽ.

Nicht weniger ist solches gar herrlich vnnd deutlich im newen Testament zusehen/an dem grossen Man Gottes Johannes/ wie dann der erste Buchstab inn dem
I. Insinuatio Namen ist I, vnnd heist *Insinuatio*, Begü-
Angeli. tigung/Ansagung/ daß dem Zachariæ võ
Luc. 1. dem Engel seines Sohns Empfängknus

vnnd

vnnd Geburt ist verkündigt worden/zweifsels ohn/ja gwiß daß er werde seyn ein rechter Isaac / werde ein Frewd seyn der gantzen Welt *Multi in nauitate eius gaudebunt*, daß vil sich in seiner Geburt erfrewẽ werden/wie geschehen/Er werde seyn der rechte Samson der dẽ *Herodem* mit der Warheit werd vberwinden/ *Non licet tibi habere vxorem fratris tui*, Dir Herodes gebürt nit zuhaben deines Bruders Weib: Er werde seyn der rechte Josias/so die Judẽ werde straffen/vnd jhre böse Sachen verweisen/*Progenies viperarum quis demonstrauit vobis fugere à ventura ira?* Jr Natter Gezicht / wer hat euch gezeigt zuentfliehẽ dem zukünfftigen Zorn? Marc. 6. Matth. 3.

Darumb ist diß ein grosse Ehr dem H. Johanni/weil er seinen Eltern vor seiner Empfängknus ist verkündigt worden/ist ein gewisse Anzeigung / daß diser Mann vor GOtt werde groß seyn / wie dann geschriben / *Et erit magnus coram Domino.* Luc. 1. Nit allein aber ist von dem Engel der Eltern verkündigt / daß sie einen Sohn sollen

 len

len vberkommen / es ist auch sein Namen angesagt worden / wie solches der ander Buchstaben O, mit bringt / vnnd ist so vil als *Ostensio*, Anzeigung / daß er soll Johannes heissen / *Et erit magnus coram Domino*, daß er auch dem Namen nach groß werde seyn vor dem Herrn / daß sein Namen solches mit sich bringen soll / Johannes *gratia Dei*, daß er soll genannt vnd geheissen werden die Genad Gottes / Wie dann die Kirch singt:

O, Ostensionis. Iohannes gratia Dei.

Nuncius celso veniens olympo,
Te patri magnum fore nasciturum,
Nomen & vitæ seriem gerendæ,
Ordine promit.

Kirch.

Daß ein Himmelbott sey kommen derselbig hab dem Vatter die Geburt sambt dem Namen vnd sein Wandel / alles miteinand' verkündiget. Ein mächtige Verwunderung vor der Welt / wann Römische Keyserliche Maiestät einē adelt / freyet / oder dergleichen Wirdigkeiten / Titul vnd Namen mittheylt: Wieuil grösser ist sich zuuerwundern / da Christus dem Johanni

Johañes

hanni ein hohen Titul gibt/ vnnd mit sol- chem geheissen soll werden/ *Gratia Dei*, die Gnad Gottes/ *Et erit magnus coram Domino*, vmb deß hohen Tituls vnd Wirdigkeit wegen/ ist er vor Gott groß.

ist vonn Gott hoch geadelt.

Was mehr/ ist es bey disem bliben? Neyn. Dann nach dem er in Mutter Leib empfangen den hohen Namen bekommen/ Zeigt an der dritte Namen H, nämblich *Hagiotis*, Heiligmachung/ daß er in Mutter Leib sey geheiligt worden. Zugleich wie ein Keyser neben vnnd mit dem Titul offtermaln einem schenckt ein gulden Kettin/ ein schön Cleinod/ ein Statt/ ein Schloß/ in Summa/ das Einkommen zu solchem Standt. Also ist Christus nit begnügt gewesen/ daß er Johanni ein hohen Titul/ ein solchen Namen hät geben/ als die Gnad Gottes/ der es bey dem nit hat lassen bleiben/ sonder hat im auch ein güldin Kettin/ ein herrlich Cleinod an Halß geworffen/ hat jn geheiligt in Mutter Leib/ *Et erit magnus coram Domino*, vnnd billich ist solche geheiligte Person in Mutter Leib groß vnd mächtig vor

H, Hagiotis in vtero.

Johannes hat neben dem Adel grosse schanckung von Gott empfangen.

vor Gott dem Herrn/der jme hat abgezogen das vnflätige Kleyd Adams/jme darfür ein schön new Kleyd der Heiligung angelegt.

Zu gleich wann ein grosser Herr an vñ auffnimbt ein zerrissen Bůblin auff der Gassen/ dem er alle vnsaubere Kleyder ließ abziehen vnnd kein gelihe Kleyder anlegen/wurd nicht mänigklich sagen/diser Knab wirdt mit der Zeit ein grosser Herr werden/wirdt weit am Hoff fürkommen: Also was soll ein Christ anderst gedenckẽ/ oder was kan er anderst bey der Heiligung in Mutter Leib jm für ein Rechnung machen/dann daß Christus jm ein vnsauber Kleyd der Erbsünd abgezogen vnnd das Himmlisch Kleyd der Vnschuld angelegt/ *Et erit magnus coram Domino*, vnnd schon in Mutter Leib durch die Heiligung groß gemacht.

Wie nun der Allmächtig GOtt sein Diener in Mutter Leib begnadet / geheiligt/Was ist weitter geschehen? Der buchstab A, welcher heist *Applausus*, erklärts: A. Applausus

Nähm-

Nämlich wie Johannes der Diener wirt gewahr Christi seines Herrn / der in also begnadet/hupffet er auff in Mutter Leib/ anzuzeigẽ/wie ein Diener/ wan er merckt vnd spürt daß sein Herr herbey nahet/wartet er nit biß der Herr gar zů Hauß kompt: sonder er laufft die Stiegen ab / thut dem Herrn auff/buckt vnnd neyget sich in aller Reuerentz gegen seinem HErrn. Ja wie der jenig Knab so vom König an vñ auffgenommen/gar vil Gnad empfangen/erzeigt sich im Dienst hurtig vñ geschwind: Also thůt auch der H. Johannes / wie er die Gnaden empfangen vnd mercket / daß sein Herr vorhanden/hat er anheben auffspringẽ/sich vrbiettig erzeigt / *Adsum Domine*, HErr ich bin vorhanden / als dein Diener/dir zu dienen bin ich bereyt / *Et erit magnus coram Domino*, vmb deß wegen er vor Gott groß vnd gewaltig scheinet.

in vtero.

Johañes erkent sich ein Diener Gottes inn Mutter Leib.

Folgends/Soll diser H. Diener Johãnes jederzeit in Mutter Leib bleiben? Soll er in Mutter Leib sterbẽ? Neyn/Er soll an Tag kommen vnnd dasselbige zeigt an der

Buch-

N, Natiuitas Johannis. Buchstab N, heist *Natiuitas*, Geburt/ daß er soll geboren werden/ vnd da herein gehet das frölich Euangelium/ welches vonn
Luc. 1. seiner Geburt handelt/ *Elisabeth impletum est tempus pariendi, & peperit filiũ*, Der Elisabeth kam jhr Zeit/ daß sie gebären solt/ vnd sie gebar einen Sohn.

Johañes macht der gantzen Welt ein Frewd durch sein Geburt. O wol ist dises ein herrliche frewdenreiche Geburt/ in welcher die gantz Welt sich erfrewet/ vnd zu einem wahren Anzeigen der grossen Frewd/ die Alten im Brauch gehabt/ daß sie haben Frewdenfewr gehalten: Dann zu gleich wie etwa bey grossen Herrn geschicht/ wann jhnen junge Printzen seynd geboren/ so werden alsdañ Frewdenfewer gehalten.

S. Johannes Fewer bedeut freud Also nach dem ein junger Printz mit Namen Johannes/ dem Zachariæ/ ja der gantzen Welt geboren/ so erzeigen die Christen sich frölich mit den Frewden/ oder wie mans sonst nennt S. Johannes Fewer/ vnd nit vnbillich: Dann diser Johannes hat gemacht ein Frewd der gantzen Welt/ er hat bracht das Bottenbrodt/ er hat

er hat verkündigt ein Bottschafft/ es werde bald der rechte Herꝛ vñ König hernach kommen/ er sey schon auff dem Weg.

Wann ein Land ein lange Zeit ohn ein Herꝛn gewesen vnd nun aber darzu kommen / daß der Diener wirdt voranhin geschickt/ der Herꝛ werde gleich an jhm seyn/ so erfrewet sich ein gantz Land: Also ist Johannes durch sein Geburt ein Vorlauffer Christi worden / hat der Welt anzeigt/der Herꝛ werde bald kommen / vnnd darumben billich sich die Nachtbawrn in seiner Geburt haben erfrewet / *Et erit magnus coram Domino*, daß er werde groß seyn vor Gott. Vnd damit anzeigt werde/wie solche Frewd von Gott sey / vnd billich jederman sich soll frewen / ist ein groß Miracul geschehen/daß Zacharias widerumb hat anheben zureden/vnnd wie man in der Frewd nit allein mit einander frölich redt/ auch offtermaln das Musiciern/ vñ Singē wirdt gehöret/so ein rechte Anzeigung ist der Frewd: Also in der Geburt Johannis/ists nicht allein gebliben bey dem Gespräch/

sprách/*Quis putas?* daß eins das ander an-redt / was es doch meyne? was auß disem Kindt mitler Zeit soll werden? Vileicht also sprechende: Ach was wirdt doch für ein grosser Man auß disem Kind werden/ das an alles was vor der / vnnd nach der Empfängknuß vnd in der Geburt sich zu-tragen/ist Verwunderung werth: Also/ daß beyde alte betagte Leuth die schon die Seelen an Armen getragen / ein solchen Sohn vberkom̃en/vñ Zacharias der stum war/hörend worden/vnnd ein solcher Namen dem Kind gegeben / dergleichen keiner vnder dem gantzen Geschlecht mit solchem Namen geheissen.

Nicht allein war das frölich Gespräch/ auch hat Zacharias als ein frommer / alter/andächtiger Priester ein schön Gesang componiert vnd gesungen: *Benedictus Dominus Deus Israel, quia visitauit, & fecit redemptionem plebis suæ*: Gebenedeyet sey Gott der Herr Israels / dañ er hat besucht vnd erlöset sein Volck: Warlich ein holdselig Gesang das alle Eltern sollen singen/

wann

wann jhnen Gott Kinder gibt / soll jhnen ein rechte Predig seyn / wie sie sich mit jren Kindern sollen verhaltē / warzu jnen Gott die Kinder geben: Nämblich / daß sie aufferzogen werden *in sanctitate & iustitia coram Deo*, in aller Heiligkeit / Gerechtigkeit vor GOtt / ein solchen Wandel die Täg jhres Lebens führen / als Kinder Gottes. Darnach wie es nun nit bey dē bleibt / wa sich was Wunderbarlich vnd Vnerhörts zuträgt / es bricht vnnd kombt auß / daß allenthalben wirdt gehört: Also ist die Geburt außgebrochen / daß einer dem andern communiciert / verkündigt vnd zugeschriben / was sich hab zugetragen zu Hierusalem mit zweyen Eltern / Zacharia vnnd Elisabeth / die alte betagte Leuth waren / ein Sohn erobert / vnd wie der Vatter hab sein Red vberkommen / wie jedermänigklich sich hab verwundert / *Quis putas puer iste erit?* Was auß disem Kind soll werden / dann die Hand Gottes sey mit jhm / Ja freylich war die Hand Gottes mit jhm / welches der sechste Buchstab N, nämblich N,

Narratio Iohannis. *Narratio*, die Predig anzeigt / dann wie dises Johannes Kindlin auffgewachsen / wie andere Kindlin / hat er sich im fünfftẽ Jar bey guter Zeit in die Wüstẽ gemacht / alda er ein Mönchisch / Einsidlisch / Prophetisch / vnd Englisch Leben geführt / dern Ding dißmal geschwigen werden / der für sein Person ein stäts Fasten gehabt / der nichts getruncken / so truncken macht / der wunderbarliche Speiß aß / dessen Wohnũg war vnder den Bäumẽ inn einer Hüle / sein Küssen war ein härter Stein / sein Kleydũg war ein Camel Haut / in Summa war ein solcher Man im Leben / daß er nit Menschlich sonder Englisch lebt / wie er dann solches Lob hat vom Propheten Malachia / daß er einem Engel wirdt verglichen / *Ecce mitto Angelum meum ante faciem tuã:* Sihe / ich sende meinen Engel vor dir her / der deinen Weg vor dir bereyten soll. Vnd daß solches sein Leben nicht sey wider das Euangelium / wider Gott / so predigt Christus selbst vnnd lobt dise Ding alle mit einander an jhm.

Johañes lebt wie ein mönch Einsidel Prophet vñ Engel.

Malach. 3. Matth. 11. Marc. 1.

Was

Was mer? nit allein hat er für sein Person ein heilig Leben geführt / er hat auch ein wunderbarliche Weyß gehabt dē Weg deß Herrn zubereyten/vnnd braucht darzu zwey Mittel/den Tauff vnd das Predigē/ alles darumben / daß er die Menschen hat gewöhnt / auff daß wann Christus käm/ die Menschen nit so wild vnnd grob wären. Dañ zugleich wie ein getrewer Diener thut/ wann seines Herrn Vnderthon einer kombt/sagt er jm an/wie er sich müsse vor dem HErrn verhalten / wie er müß vor jm reden / dann er ein grosser gewaltiger Herr sey: Also hat Johannes mit dem Tauff die Menschen gewarnet / vnd prediget darneben wer der HErr sey/ dessen er nit wirdig sey die Schuch Riemen auffzulösen / er sey der jenig so die Sünd der Welt hinnimbt / er tauff allein inn dem Wasser / vnnd der Herr welcher hernach kommen/der werd tauffen im Wasser vnd H. Geist.

Ja im Predigen war Johañes gar ein erschröcklicher Prediger/ein erschröckliche

Posaune/ dann weil er sahe daß die Welt durchauß böß vnnd gottloß war/so wolt er derselbigen nicht schmeychlen/wolt sie vor dem ewigen Schaden trewlich gewarnen/ vnd fieng sein erste Predig an / *Nisi pœnitentiam egeritis, omnes simul peribitis*: Wa jhr nit Buß thut/ so werdt jhr all zu gleich verderben vnd vmbkommen.

Luc. 13. Johañes predigt die Buß.

Er zeigt sich auch ein rechten Propheten in seinem Predigen mit Ermahnungē zu Buß mit der Straff nach Art deß Propheten Eliæ/daß man soll auff hören sündigen/vnd hinfüran Buß würcken / vnnd solche Predig thät er allen in gemeyn/ daß er zu allen saget / *Dirigite viam Domini*: Bereytet den Weg deß Herrn/thut wirdige Buß/wie von jm geschriben: *Et tu puer Propheta altissimi vocaberis*, vñ du Kindlin wirdst ein Prophet deß höchsten heyssen/ dann du wirdst vor dem Herrn gehn/ daß du seinen Weg bereytest.

Zacharias stelt Johanni sein Nativitet.

Nit allein aber dem gemeynen Pöfel/ auch den grossen Herrn / daß er dorfft sagē zu dem König: *Herodes, non licet tibi habere vxo-*

Johañes sagt dem Herodi

re vxorem fratris tui: Es zimbt dir nit daß du deines Bruders Weib habest: Als wolt er zu dem König Herodi sagen vnnd sprechen / ich bin dein Hoffprediger / vnd ich sihe daß du deines Bruders Weib bey dir hast / das steht dir nicht zu / es ist dir verdamlich / *Et erit magnus coram Domino*, darumb war Johannes groß vor Gott in der Geburt / groß vor Gott im Lebē / im Wandel / groß vor Gott im Tauffen vnd Predigen. Spricht einer / weil Johañes so groß gewesen vor Gott / wie hat jn die Welt gehalten? was hat jhm Herodes für Ehr angethan? Der Buchstab E, soll es sagen / *Exitus*, der Außgang / daß er jn hat lassen einziehen / vnnd sein H. Haupt abschlagen. Diß ist der Lohn deß getrewen wahrē Predigampts / daß die Welt einem mit dem Feyerabend / wann es wol gerath / abdanckt.

die Warheit ohn alle Forcht vnnd Abschewen.

E, Exitus Iohannis. Matth. 14.

Bey disem Außgang deß H. Johannis kōnnen vnd sollen alle getrewe Prediger lernē / die es der Welt dapffer sagen / die es wol bedarff / niemandt wer er sey ver-

Bsoldung der waren prediger.

verschonen/daß jhnen letztlich S. Johannes Abdanck wirdt geben. Ob schon Herodes vnd seine Hofleuth Johannem/wie man sagt/nit möchten auff den Händen tragen/ist doch endtlich von den liebē Engeln getragen worden. Ja Herodes der Johannem an seiner Tafel nicht möcht leyden/der ist jetzt bey Christo vber seinem Tisch: Herodes der Johannem nit wirdigt seines Hofs/der ist jetzunder im Him̃lischen ewigen Hof der Seligkeit: Herodes der Johannem nit wolt halten für sein Hofprediger/der ist noch in der Christlichen Kirchen/mit allem dem was gesagt ist vnd von jhm gesagt kan werden/ein angenommener Hofprediger. Vnd ob schon der Herodes dem Johanni nicht belohnt/so hat doch jhm Christus sein getrew Predigampt belohnt: Also/daß Herodes vermeynt jm mit dem Schwerdt Schaden zu zufügen/daß im ein Schand soll seyn neben dem End seines Lebens/so hat es Gott vmbkert/vnnd also geordnet/daß jetzunder das Schwert dē H. Johanni kein Vnehr/

Johañes prediget in der Catholischen Kirchen.

Vnehr/ kein Schmach sonder die höchst Ehr vnd Kron ist / die im Gott vnder der scharpffen Klingen gezeigt vnnd verheissen: *Esto fidelis vsq; ad mortem: Et dabo tibi Coronam vitæ*: Daß er getrew sey biß in Tod: die Kron deß Lebens werde jm gegeben. Zugleich wie es den Churfürsten ein grosse Ehr ist/ das Schwerdt vor Keyserlicher Mayestät vorhertragē/welches vnder anderm die Gerechtigkeit thut bedeuten/Also ist dem H. Johañi dz Schwerdt ein Ehr / der vor Christo hergeht als sein *Præcursor*, Vorlauffer der Gerechtigkeit/ ist Johanni ein Lob /Ehr vnd Preyß/ daß er solchen Sig vnd Triumphkrantz nicht ein/sonder wol vier bekommen. Apocal. 2. Das Schwert ist Johāni ein Ehr

Es schreibet *Plinius* von *M. Sergio* vnder andern / wie er inn einem Krieg vmb sein gerechte Hand kommen / hab er hernach sich in dē vier Kriegen allein der lincken Hand müssen gebrauchen/vnd wie er nun erfahren/daß jm nit recht wolt mit der lincken Hand von stat gehn/vnd desto füglicher möchte streitten / hat er jhm *manum* Plinius.

ferream ein eisene Hand an den gerechten Arm lassen machen / mit welcher er hernach so ritterlich gefochten vnd gestritten / daß er inn Franckreich vilfältigen grossen Sig heym tragen / vnnd darumben in seinem *Symbolo* in einē Schwert vier Kräntz geführt: Also der H. Johannes / welcher vilfältigen Sig bekommen / der trägt vber den dreyfachen Krantz der Jungkfrawschafft / der Doctorn / der Martyrer / auch den gulden Krantz der den Kindern Gottes gebürt im ewigen Leben / vnnd also hat Herodes dem heiligen Johanni mit dem Schwerdt kein Schmach anthan / sonder im das Schwerdt mit lautter Triumph vnd Sigkräntzlin geziert / hat im ein Beförderung gemacht vonn dem sterblichen / zu dem vnsterblichen Leben. Ja zu einem solchen Leben / da alles heilig / die Heiligkeit selbst ist / wie der letzte Buchstab *S*, bezeugt / *Sanctificatio* Heiligmachung / daß im andern Leben sey die rechte Heiligmachung an Leib vnnd Seel / vonn welcher Heiligkeit / die Johannes hat / besitzt vnnd geneust /

S. Sanctificatio Iohannis in cœlis.

geneust / niemand kan sagen / *Et erit magnus coram Domino.*

Weil dann der H. Johañes von Christo also gelebt / vnd von Christo vor vnnd nach der Empfängknus gepreyset / inn der Geburt / im Leben / im Wandel / im Predigen / Tauffen / im Tod / vñ jetzt in der Seligkeit groß ist / daß er jetzunder inn alle Ewigkeit heist / *Magnus coram Domino*, Johannes ist vor Gott groß inn der Seligkeit: So sollen auch alle Rechtglaubigen jhrem Herrn / als die Diener nachfolgen / Johannem loben / preysen / ehren vnd groß machen / daß es heisse / *Et erit magnus coram Ecclesia*, er ist groß vor der gantzen Christlichen Kirchen. Wann dann die Glaubigen den H. Johannem *in Ecclesia militanti*, in der streittbarn Kirchen / in der Nachfolgung vnnd Anrüffung vmb Fürbitt werden groß machen / so wirdt auch der H. Johannes / seine Mitbrüder durch sein getrewe Fürbitt *in Ecclesia triumphanti*, in der triumphierenden Kirchē bey Christo groß machen. Zu solcher grosser

Repetitio.

sen Wirden vnd Heiligkeit so in dem ewigen Leben ist / durch sein vnauffhörlich Fürbitt helffen promouiern vnnd befördern / AMEN.

Auff das Fest deß H. Stephani Ertzmartyrers.

THEMA:

Ecce ego mitto ad vos Prophetas & Sapientes & Scribas: & ex illis occidetis. Matth. 27.

WIe mit vnnd bey einer gwaltigen Fürstlichen Königklichen Hochzeit / sich lassen finden vnd sehen / die aller nächste Freund vnnd Blutsuerwandten in herrlichen köstlichen Kleydern / die sie aller zu Ehren der Königklichen Hochzeit vnderschidlicher Weyß antragen: Eben also nach dem Christus Gottes Sohn / ein König aller König / vnd Herr aller Herrn / sich mit der menschlichen Natur vermählet /

let/dieselbige angenommẽ hat er anfäng-
klich *Sponsalia* den Handstreich zwischen
Maria vnd dem Engel Gabriel zu Na-
zareth in dem Kâmerlin / da die Abred ge-
schehen/gehaltẽ/vnd gestelt auff das frew-
denreiche Fest der Geburt / gleichsam den
öffentlichen Kirchgang / die Hochzeit zu
Bethlehem celebriert/ das erst mal vor der
gantzen Welt erschinẽ/so mänigklich (wie
dann vor disem in Christpredigen ist an-
angezeigt) sehen soll.

Vnnd zu Ehren disem hochzeitlichen
Fest/ seynd kommen auff seiner Seytten
die nahete Freund auß dem hohen Him̃el/
die liebe Engel / die sich gröߟlich auff sol-
cher Hochzeit erfrewet haben/Also/daß sie
ein herzlich hochzeitlich *Epithalamiũ* com-
poniert vnnd gesungen: *Gloria in excelsis
Deo, & in terra pax hominibus, bonæ volun-
tatis.* Ehr vnd Preyß sey Gott in der Hö-
he vnd auff Erden Frid/den Menschen die
eines gutẽ Willen seyn. Damit auch auff
der andern Seytten Freund gegenwärtig
wären / so der Menschheit verfreundt wä-
ren/

ren / als die nächste Blutsfreundt / so last sich heut ein fürnemer Blutsfreundt finden / als der H. Stephanus / der mit dem roten Kleyd der Marter / vnnd mit dem Hochzeit Kräntzlin / auch bey dem Herrn wil erscheinen. Morgē wirdt sich ein anderer nächster Freund lassen sehen / der dem Herrn so lieb gewesen / daß er zu nächst bey jhm gesessen / inn einem weissen Kleyd der
Zu Ingolstadt Ann. 90. getruckt.
Reinigkeit / von welchen Freund Gottes in den Apostelpredigen ist vermeldet worden. Vnd weil gemeynlich auff den Hochzeiten / auch die junge Kind werden gesehen / so wirdt vbermorgē ein grosser Hauff der vnschuldigen Kindlin auff die Hochzeit ankommen / vnd sich sehen lassen.

Heut aber auff dißmal / soll vonn den Worten deß Euangelij: Sihe ich sende zu
Matth. 23.
euch Weysen / Propheten vnd Schrifftgelehrten / die jhr tödtet / creutzigt / Sihe ewer Hauß soll öd stehen / geredt: Zuuor aber von deß Stephani hochzeitlichen dreyfachen Krantz mit der Hülff Gottes vñ desselbigē Beystands mit geliebter Kürtze tractirt / vñ abgehandelt werden. Die

Die jenigen so auff gwaltigen Hochzeiten ankommen / werden in vilen Dingen von dem Bräutigam in grossen Ehren gehalten / vnd sonderlich in dem / daß er jhnen köstliche Kräntz mit gulden Ringē / Edelsteinen last zieren vnd auffsetzen / darbey mänigklich die grosse Freundtschafft deß Königs / so er gegen jhnen trage / soll spüren vnnd abnemen. Christus Gottes Sohn / als er in diß Jammerthal kommē / mit der menschlichen Natur sich zuuereinigen / Hochzeit zuhalten / inn Ewigkeit von jhr nit brüchig zuwerden / vnd der H. Stephanus / als ein naher Freund auff derselbigen erschinen / hat jhm Christus zu sondern Ehren / nicht ein schlechts Pfenning Kräntzlin / sonder *triplicem Aureolam*, ein dreyfachen köstlichen Krantz / so gemacht worden von schönen Blumen / als mit Blumen der Weyßheit / Reinigkeit vnd Verfolgung lassen auff setzen.

Zu gleicherweyß / wie vnder andern Personen / so Kräntzlin tragen / seynd nicht die wenigsten die glehrte Leuth auff hohen Schu-

Die glerten tragen kräntzlin.

Schulen/so ein Gradum/Wirdigkeit erlangen vnd folgends ein Kräntzlin bekommen: Also trägt auff der H. Stephanus erstlich ein Krantz der den gelehrten Leuthen gebürt/ein Krantz der Weyßheit/ein Krantz der Doctorn/ von welchen gehandelt wirdt in den Worten/ *Stephanus plenus gratia*, Stephanus war voller Gnad. Von diser Völle der Gnad reden die Gelehrten vnderschidlich/also/daß ein Völle ist/die heist *Plenitudo supereffluentiæ*. Zum andern/ *Plenitudo excellentiæ*. Folgends *Plenitudo abundantiæ*. Zum vierdten *Plenitudo sufficientiæ*.

Actor. 6.

Wie die Völle der Genaden muß vnderschiden werden.

Diser Vnderschid der Völle muß Exempelweyß verstanden werden/Vrsach/ es wirdt von vilẽ gelesen/daß sie voll seyn der Gnaden/dergleichen/von Maria daß sie sey voller Gnaden/die Apostel seyen voller Gnaden/Stephanus sey voller Gnaden/ vnd zwischen ermeldten H. Personen (wil man anderst nit jrren) ist ein grosser Vnderschid zu machen. Dann der würd glauben/ daß Stephanus ein Völle hät der Gna-

Gnaden wie Maria: oder daß die Apostel so volle der Gnaden wåren als Christus/ der wurde fåhlen vnd jrren: Muß derhalben dise Vôlle der Gnaden vnderschidlich vnd recht verstanden werden.

Wann man dann von der Vôlle Christi redt/ so kan sie auff solche Weyß verstanden werden. Zugleich wie das groß Meer vnder andn dise Eygenschafft hat/ daß jederman kan vberflůßig Wasser haben/ es ist so gwaltig/ daß an vilen Ortern sein Vôlle nicht kan ergrůndt werden/ der gantzen Welt gibt vnd theylt mit vberflůssigs Wasser/ ja alle Wasser kommen auß dem Meer/ vnd komen wider darein. Solche Vôlle der Gnaden vnd noch grôsser/ so nit kan außgesprochen werden/ hat Christus so der Mēschheit nach/ von dem alle Gnaden flůessen vnd herkommen/ vñ alle Menschen (wo sie anderst an jhren Seelen nit wôllen Durst sterben) můssen bey jhm schôpffen/ *De plenitudine eius omnes accepimus*, von seiner Vôlle der Gnaden haben wir alle empfangen/ wie sonderlich

Plenitudo superexcellentiæ.

Iohan. 1

lich dise Völle in der Creutz Predig vnnd etlichen newen Jarschanckungen zusehen/ võ welcher vngründlichẽ Völle der Gnadenbäch/alle Menschẽ ohn Vnderlaß können trincken / vnnd auff solche Weyß ist weder Maria / noch die Apostel / noch Stephanus voll / sonder jhr Völle der Gnaden haben sie auß dem Meer vonn Christo/vnd dise Völle wirdt genent *Plenitudo supereffluentiæ.*

Zu Ingolstat getruckt.

Wie Maria voll sey der Gnaden/kan auff solche Weyß daruon geredt werden/ wann man bedenckt ein Schiffreich Wasser/als den Rheyn/die Thonaw/so spricht man/es ist ein gewaltiger mächtiger Fluß: Also ist die Völle der Gnaden in Maria der Mutter Gottes/als ein voller Schiffreicher Fluß/so mit jr Völle der Gnaden der Christenheit kan guts thun / vnnd dise Gnad hat sie nicht von jhr/sonder von vñ auß dem Meer / das ist / von Christo/ der hat ein solchẽ mächtigen Fluß vñ Schiffreich Wasser / ein Arm deß Meers vonn jhm lassen außgehn/den also mit Gnaden ein-

Plenitudo excellẽtiæ.

eingefült/daß kein Person im Him̃el vnd auff Erden dergleichen ist voller Gnadē/ wie solches in Mariæ Festpredigē ist verø meldt: Vñ dise Völle der Gnad wirdt geø nent *Plenitudo excellentiæ.*

Zu Ingolstatt getruckt.

Vonn den lieben Aposteln wirdt geleø sen / daß sie auch voll seyen der Gnaden/ vnd solche Völle kan auff solche Weyß beø griffen werden: Zugleich wie ein Bach so durch ein Statt oder ein Marckt oder Dorff laufft/ mänigklich Gutes thut mit seiner Völle/jederman dienet. Auff solche Weyß waren die liebe Apostel voll der Gnaden/daß sie den Stätten/den Märckø ten/den Dörffern/vnd wa sie hinkommen mit den empfangnen Gnaden/mit Prediø gen / mit Miracul / mit Verzeyhung der Sünden dienten vnd Gutsthäten: Vnd dise Völle wirdt geheissen *Plenitudo abundantiæ.*

Plenitudo abundantiæ.

Stephanus aber der auch voller Gnaø den war/soll auch durch ein Gleichnuß erø klärt werden. Wan ein Bruñ stäts laufft/ daß man gut Wasser hat/so spricht man/

[illegible]

Plenitudo sufficiẽtiæ.

diß ist ein voller Brunn: Also war S. Stephanus voll Gnaden / war voll für sein Person/ vñ kond auch andern daruon geben/das ist/er hat die Gnad für sich vnd zum Heyl der Menschen gebraucht: Vnd wirdt dise Völle geheissen *Plenitudo sufficientiæ*.

Sonderlich aber hat er die Völle der Gnaden erzeygt in grosser Weyßheit: Also/wie die aller Gelehrtesten von der Sinagoga vnnd Judenschul auffgestanden/ mit jhm zu disputieren / konden sie seiner Weyßheit vnd seinem Geist/der da redet/ nicht Widerstand thun/vnd dem H. Stephano zu Hierusalem vor dem Jüdischen Rath/das Kräntzlin der Weyßheit/so dem Doctoren gebürt / wider jren Willen müsten auff setzen / darmit zuuerstehn geben/ daß er sie in der Weyßheit alle miteinander vbertreffe/vñ jm keiner/ wie man sagt/ das Trincken konden biettẽ. Dergleichen Völle der Gnaden soll ein jeder von Gott begern/so vil jm vonnöthen ist/auff daß er im Leben sich erzeyge / wie einem Christen

wil

wil gebüren / vnd folgends wann es darzu soll kommen / vor allen Feinden der Kirchen konde Red vnd Antwort geben / wie der H. Petrus die Glaubigen ermahnet / daß sie allzeit bereyt vnnd gefast seyen von jhrem Glauben Antwort zugeben: Vnd diß sey vom erstẽ Krantz deß heiligen Stephani geredt.

Zum andern / war vor Jarẽ der Brauch vnd Gewonheit bey den Römern wann einer wider die Feind ist außzogen / denselbigen vberwunden / das Feld behalten vnd obgesiget / ist er gleichfals mit einem schönen Krantz geziert vnnd von mänigklich geehret worden. Die Vberwinder tragen kräntzlin.

Nicht weniger war der H. Stephanus *Aureola martyris*, mit einem solchẽ Krantz deß Sigs / deß Triumphs geziert / in Bedencken / weil er der war / wie geschriben / *Stephanus plenus fortitudine*, Stephanus war voller Stärcke / alle widerwärtige Ding vnd Verfolgung biß in Tod zuleyden / der vom Leyden / von Verfolgung / nit ein Härlin / wie man sagt / gewichẽ / sonder

 beſtän-

beständig vnd standthafft bey Christo seinem Herrn/ biß in Tod bliben vnd verharret / wolt von Christo nicht weichen / sonder bey jhm bleiben.

Zu gleich wie die Erfahrung mit sich bringt / daß einer ein Stecken oder sonst Holtz gar leicht kan vber die Knie abbrechen/ wan aber solches schwach Stecklin/ soll an ein eisene Stang gebunden werdẽ/ so wirdts keiner leichtlich biegen / noch weniger abbrechen/ sonder befindẽ/ da er muß wa er sich wolt daran richten / zu Spott vnd Schanden werden. Auff daß derhalben der H. Stephanus/ so von Natur als ein schwaches Stecklin vnnd Reyß war/ köndt vñ möchte der Marter/ in der Verfolgung alles vber vnd außstehn / so hat er sich gebunden an die eisene Stang / an Christum gehaltẽ/ als an die rechte Stärcke / darumben bey jhm nichts hat golten/ der Juden Grißgramen vnd Beissen der Zähn/ daß sie jhn für die Statt hinauß geführt/ die Stein auff jn geworffen/ ist von der Marter nicht gewichen / dann er hat sich

sich an die eisene Stangen gebunden / an Christum gehalten. Sonderlich aber erscheint ein Stärcke in disem H. Mann / die wirdt genennt *Fortitudo virtualis*, welche stehet im Glauben / inn der Hoffnung vnd inn der Liebe.

Dañ in dem Glauben hat er sich starck erzeygt / daß er vom Christlichen Glauben nit vmb ein Puncten / nit vmb ein Jota gewichen / wie er jederzeit dem Teuffel Widerstand gethan von Innē / also auch von Aussen allen seinen Glidern / daß jhn die Sinagog nit hat können biegen / vnd auff jr Meynung bringen. Solche Stärcke ist allen Christen zur Seligkeit vonnöthen / in keinem Articul zweyflen / noch weniger neiñen vnd zucken / im Catholischē Glauben so starck seyn / wann schon ein Engel käm / wolt ein andern Glauben bringen vnd predigen / soll er denselben verfluchen.

Der welt blindheit vberblindheit.

Auß disem ist zusehen die Leichtfärtigkeit vnnd Blindheit der Welt / da nit Engel kommen / nit solches Ansehen haben / sonder tägliches Tags Schwermer entstehn /

stehn/vnd dannoch die Menschen so verblendt seyn/daß sie solche annemē/ für heilige Leuth/ Propheten/Aposteln vnd Euāgelisten deß Teutschlands außrüffen / die Brüst/so sie gesogen selig heissen/ vnd jhre erste Wasser Bäder/ wann sie vorhandē/ für Heiligthum wurden trincken/welches gwißlich neben der Blindheit ein mächtige Straff Gottes muß seyn.

Der H. Stephanus erzeygt ein Stärck in der Hoffnung: Zugleich wie einer sagt/ er hab ein starck Vertrawen zu seinem Freund/ er wisse daß er jn nit werde verlassen. Also der H. Mañ hat schon sein Hoffnung in Gott geworffen/der werde jhn nit lassen zu schanden werden/ vnd dise Hoffnung den starcken Namen deß Herrn trug er in seinem Hertzen. Dergleichen sollen auch alle Christen thun/nit hoffen inn die Welt/ so kein Bestandt hat. *Maledictus qui confidit in homine*, Vermaledeyet sey
Psal. 149. der/so in ein Menschen hoffet: *Nolite confidere in principibus*, Verlast euch nit auff die Fürsten auff die Menschenkinder/bey welchen doch kein Hülff ist.

Zum

Zum dritten / erzeygt er die Stärcke in der Liebe / dermassen / daß nichts jn abwenden köndte von der Liebe Gottes / vnd sagt mit dem H. Paulo / *Qui nos separabit à charitate Christi?* Wer will vnns dann nun scheyden vonn der Liebe Christi? Trübsal oder Angst? Hunger / oder Blösse? Gefährligkeit Verfolgung oder Schwerdt? Als wolt er sagen / was soll mich absöndern võ der Liebe Gottes / soll es auch thun das Gritzgramen / Neyd / Haß der Sinagog / soll mich auch absöndern das grewlich anfallen der Löwen der grewlichen Menschẽ / soll auch was vermögẽ das spöttlich Außführen / soll mich erschröcken das versteinigen? Neyn / dise vnnd andere Ding mehr sollen mich nit abwendig machen. Darumbẽ er alle Ding in höchster Lieb / Gedult vñ Beständigkeit dz Sausen vnd Prausen der Stein erlitten / vber vnnd außgestanden / vnd sich erinnert der trewlichen Verheissung Gottes / da er allen H. Martyrer durch sein Geist / wann sie in der Marter seyn / zuspricht / *Esto fidelis vsq; ad finẽ,* Rom. 2. Apocal. 2.

& dabo tibi Coronam vitæ, Sey getrew biß in Tod hinein/vnd alsdann wil ich dir geben die Kron deß Lebens/ der Seligkeit.

Da Gott der Herr im hohen Himmel/ gleichsam zu jm gesprochen/Stephane biß getrew in deiner Marter vnder dẽ Sausen vñ Prausen der Stein/ich wil dir die Kron deß Lebens geben. Vñ in der Warheit mit diser Versteinigũg haben sie jm auffgesetzt die guldine Marter Kron. Zu gleich wie zu Erfüllung vnd Machung einer gulden Kron gehören sonderlich drey Ding/erstlich das rein Gold: Zũ andern ein Anboß daß man köndt das reine Gold auflegen/ darauff schmiden: Folgends daß Leuth vorhanden seyn/die den Hamer brauchen vñ darauff schlagen. Also der H. Stephanus war als ein Anboß/die Stein waren lauter gut Arabisch Gold/vnd die Juden als die Goldschmid/ so mit jhrer Verfolgung die Kron schmidten vnd machten.

Die Alten hätten ein solchen Brauch vnd Gewonheit in den Kriegen/in Belegerungen/ wann einer der erst war/so die

Statt.

Stattmaur hat vberstigen / ist jhme vom Feldobersten *Muralis corona*, ein Krantz von Gold gemacht (so gesehen hat als wie ein Maur mit Pasteyen) geben worden. Muralis corona.

Also nach dem der H. Stephanus der erst gewesen/so die Stattmaur vberstigē/ das ist/souil Stein / so auff jhn geworffen seyn/vberstanden/ist jm billich *Muralis corona*, ein Krantz in der Form vnd Gestalt einer Maur auffgesetzt worden. Daher wie der vnerschrocken Kriegsman/so erstlich die Stattmaur hat vberstigē/wol kan genennt werden/ein Ertzkriegsman: Also der H. Stephanus/weil er ein solche steine Maur vberstigen/so grosse Marter vberstanden/wirdt er billich genennt ein Ertzmartyrer/wirdt jm billich ein solche Kron auffgesetzt/vnd solcher Nam Stephanus/ *Id est corona*, Das ist zu Teutsch ein Kron/ gegeben. Stephanus corona. Solche Stärcke ist allen Christē vonnöthen / daß sie in aller Verfolgung sollen starck seyn/vom Creutz nit weichen/ sonder beständig bleiben *vsq; ad sanguinē*, biß zum Blut/auß dem Scharmitzel vnnd

Krieg aller Verfolgung nit fliehen / als etwa thun heillose verzagte Kriegsleut/so bald sie den Feind hören schiessen/ oder die Waffen glitzen/erschröckē sie/lauffen daruon/geben das Versengelt/ wie leyder jhr vilthun/so bald sie ein Verfolgung sehen kommen/trachten sie nach der Flucht / vil mehr das Hertz behalten/bey dem Fähnlin bleibē/auff die frische Trummel vnnd Pfeiffen deß H. Geists mercken/bey dem Fähnlin sterben vnnd genesen. Diß sey vom andern Krantz.

Jungkfrawē tragen kräntzlin im Leben vnnd Todt.

Noch ist ein fürnämbst Volck inn der Welt so im Leben vnd Tod Kräntzlin tragen/von mancherley Blümlin / vnd dises seyn die Jungkfrawen so nichts lieber tragen auff jren Häuptern als Kräntzlin/vnd wan sie in solchem Jungkfräwlichē Englischen Stand sterben / so legt man jhnen ein Kräntzlin auff die Baar/oder windt jn vmb das Creutz/so mann auff das Grab steckt. Solchen Jungkfräwlichen Krantz hat auch der H. Stephanus getragen im Leben vnd im Tod / vnd ist solcher Krantz

gemacht

gemacht gewesen mit dreyen bekandtlichẽ schönen Blůmlin/mit Tag vnnd Nacht/ mit je länger je lieber / mit Vergiß nicht mein / vnd solches Jungkfraw Kräntzlin/ werden anzeygẽ nachfolgende Wort/ *Stephanus faciebat prodigia, & signa magna in populo*, Stephanus hat Wunder vnd grosse Zeichen vnder dem Volck gethan.

Kräntzlin von Tag vñ Nacht je länger je lieber/ vñ vergiß nit mein.

Diser Jungkfräwliche Krantz mit ermelten dreyen Blumen scheint voller Miracul vnd Wunderwerck. Dan wie er vor einem gantzen Jüdischen Rath gestandẽ/ ist ein Miracul gesehen worden / daß sein Angesicht geschinen hat/ als wie ein Engel / darauß die H. Vätter schliessen/ daß er sey ein Jungkfraw gewesen/darum̃en sie auch *Aureolam virginitatis*, das Jungfraw Kräntzlin auff setzen/so zum theyl gemacht gewesen mit Tag vnnd Nacht/das ist ein Jungkfraw biß in Tod bliben.

Was sollen die Christen thun vnd auß disem erlernen? Das / wann sie vor jhren Feinden erscheinen / soll aller Zorn aller Neyd/hin seyn/sollen scheinẽ lieblich/ frö-

lich/kein Neyd/kein Trawrigkeit soll jnen angesehen werdē/ja im Gewissen vor Vnschuld scheinen wie ein Engel / Tag vnnd Nacht / die Zeit jhres Lebens ein gleiches Angesicht haben.

Das wär ein herꝛlich Miracul im Leben / im Wandel / wie die Menschen im Leben als Engel erscheinen/ daß man ein Engel hörete reden/ein Engel sehe im Leben vnd Wandel.

Actor. 7. Folgends ein ander Miracul: *Cùm autem esset Stephanus plenus Spiritu sancto, intendens in cælum, vidit gloriam Dei & Iesum stantem à dextris virtutis Dei, & ait: Ecce video cælos apertos.* Als er aber voller H. Geist war/sahe er auff gehn Him̃el/vñ sahe die Herꝛligkeit Gottes / vnnd Jesum stehen zur rechten Gottes / vnnd sprach: Schawet ich sehe den Himmel offen / vnd deß Menschen Sohn stehn zur rechten der Krafft Gottes.

An disem Jungkfraw Kräntzlin war auch Je länger je lieber/daß er im Himmel gesehen Christum stehn zur Rechten / der

war

war jm Je länger je lieber/den er jetzunder in alle Ewigkeit sihet/besitzt vnd geneust.

Wolte Gott daß die Christen so reine Augen der Seelen hätten / vnnd in jhrem Tod warhafftig könden sagen/ daß sie die Himmel sehen offen/vnnd Christum zur Gerechten stehen/solche reine Jungfrawen in jhrem Tod wären vnd erfült würde/ *Beati mundi corde, quia Deum videbunt,* Selig seynd die eines reinen Hertzē seyn/ dann sie werden Gott sehen.

Dise Reinigkeit vñ Blümlin Je länger je lieber kan man vberkommen in der Sacramentalischē Beicht / wan der Mensch seine Sünd beichtet/also/daß er bey jm saget/wann er jetzunder solte sterben / so wist er nichts mehr/das er auff seiner Seel hät behaltē/vnd dise könden mit S. Stephano sagen/*Ecce, video cælos apertos,* Nembt war / ich sihe die Himmel offen vnnd den Sohn deß Menschen stehn zur Gerechten der Krafft Gottes / ja inn seiner höchsten Marter wil er diß Kräntzlin der Jungkfrawschafft/ der Reinigkeit auch zierē mit

dem

dem Blůmlin Vergiß nit mein/ da er seiner Verfolger nit vergisset / bittet für sie *Domine ne statuas illis hoc peccatum*, Herr setze jn diß nit zu einer Sůnd.

Auß disen schönen guldenen Worten erscheint abermaln ein Miracul / daß er für seine Feind bittet / vnd bey Christo souil vermöcht/daß Paulus durch sein Fürbitt ist bekehrt worden/ *Domine ne statuas illis hoc peccatum*, vnd wie die Kirch singt/ *Deus creator omnium, indulge cæcis hoc malum, hoc nephas quod nũc aspicis, indulge meis precib'*, Daß der Allmächtig Gott dẽ blinden verstockten Juden solche Mißhandlung durch sein Gebett wölle verzeyhen vñ nachlassen. Ohn dises Blůmlin soll niemandt von diser Welt scheyden/ er soll es auch haben/nicht allein am End/auch die Täg seines Lebens hat jhms der Herr zubehalten befolhen/da er alle Glaubigen gelernet/*Et dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris*, Vergib vnns vnsere Schulden/ als wir vergeben vnsern Schuldigern.

Kirch.

Matth. 6.

Die

Die jenigen so in jhrem Leben scheinen als ein Engel / haben diß Blůmlin Tag vnd Nacht/die auch tragen das Blůmlin Je långer je lieber/die Reinigkeit der Seelen / vnd darbey halten das Vergiß mein nit/allen Menschen verzeyhen/die ein solchen Krantz tragen/ die werden auch mit solchem Kråntzlin/von drey Blumen gemacht/als Martyrer Christi eingelassen/ dann im Angesicht wie ein Engel scheinen/das ist/im Leben vnd Wandel ein heilig Leben anstellen/*est viri sapientis*.

Darnach die Seel so rein behalten/ *est virginis*.

Vnd alles verzeyhen/daß jm alle Feind seynd Zucker/ *est victoris*.

Vnnd disen steht der Himmel offen/ *Ecce video, &c.*

Hergegen aber dern Leben ist gottloß/ dern Seel ist allzeit vnrein / die nit wöllen verzeyhen/die können sagen: *Ecce video inferna aperta*, die Höll sihe ich offen stehn/ jhren Rachen auffreissen vnd alle Teuffel darinn. Diß sey also gesagt vom dritten Krantz.

Was

Die Gotloß verschenden / sehen die Höll offen.

Was nun aber der Gottlosen Sinagog geschehen/die also die H. Leuth/so vbel abgefärtigt / vnder welchem auch der H. Stephanus gewesen/meldet Christus inn den Worten deß H. Euangelij / *Ecce mitto ad vos Prophetas, & Sapientes, & Scribas*: Nembt war ich schick euch Prophetē/ Weyse vnd Schrifftgelehrten/die jhr sollet auff den Händen getragen vnd gehört haben/die ich euch hab zugeschickt / daß sie euch dē Weg gen Himmel sollen weysen? Was thut jr? *ex illis occidetis*, an denē werd jr Mörder vnd Todschläger.

Wie ein grosse Sünd wär diß/da einer hät ein getrewen Gefährten / wolt jm den Weg in ein Statt oder Land so jm bekant weysen / vnd denselbigen vnderwegen tödtet vnnd vmbbrächte. O vil grösser ist die Sünd / da Gott jhnen hat Gefährten geschickt/die jhnen sollen den Weg zum ewigen Leben weysen / vnnd sie dieselbigen so jämmerlich erbärmlich vmbbringen / jhre gottlose Händ in dem vnschuldigen Blut wäschen. Wolan vmb solcher Vndanckbar-

barkeit wegen/ sagt Gott vñ trowet jnen/ Hierusalem / Hierusalem / die du tödtest die Propheten/vnd steinigest die (wie einer gewest der H. Stephanus) so zu dir gesandt seyn / wie offt hab ich wöllen samlen deine Kinder/als wie ein Henn jhre Jungen vnder jre Flügel/ vnd hast nit gewölt? *Ecce relinquetur vobis domus vestra deserta*. Wolan die Straff wirdt nicht außbleibẽ/ ewer Hauß soll öd stehn.

Diß ist dz vnfehlbar Prophetisch *Prognosticon*, Weissagung Christi/die sich hat verlauffen/ vnnd also ergangen ist /wie er jhnen hat vorgesagt. Prognosticon Christi.

Dise Euangelische Wort kőñen auch auff dise Zeit vnd Orter appliciert vnd gedeut werden.

Was soll die Vrsach seyn inn der gantzen Welt/in der gantzen Christenheit/daß so vbel zugehet? Dises eintzig / daß man die Diener GOttes so vbel hält vnnd abfertigt. Dann Gott kan sich auch beklagen gegen vilen Ländern. Nembt war/wie vil H. Leuth hab ich geschickt / die all getödt

vnnd schändtlich vmbbracht seyn worden: *Ecce ego mitto ad vos*, Als wolt GOtt sagen: Sihe wie hab ich in das Teutschland (wil der andern Landen geschweygen) Propheten/Weyse/Schrifftgelehrten geschickt/die auß der Heydēschafft ein Christenthum̃ haben pflantzet/ich hab geschickt ein *Maternum* gen Cöln / ein *Crescentium*, *Albanum*, *Bonifacium*, gen Meyntz / ein *Martialem* gen Trier / ein *Burckhardum* gen Wirtzburg/ ein *Henricum* gen Bamberg / ein *Amandum* gen Straßburg / ein *Conradum* gen Costnitz / ein *VVolfgangum* gen Regenspurg/ein *Rupertum* gen Saltzburg/ ein *Corbinianum* gen Freising / ein *VVilibaldū* gen Eychstatt / ein *Narcissum*, *Sympertum*, *Vdalricum*, gen Augspurg/die seynd solche Leuth gewesen / vonn den hat man können sagen: *Pleni gratia, fortitudine, & faciebant prodigia magna*, voll Gnaden/Stärcke vnnd die vil Wunderzeichen zu Zeugnuß jhres Lebens/Wandels/Lehr vnd Glauben haben gewirckt/ wie dann zu seiner Zeit von etlichen/ sonderlich vonn

Die teutschen Apostel seynd die Bischöff.

Sanct

Sanct Vlrich / *Deo volente*, soll gesagt werden.

Was thut die Welt mit solchen H. Leuthen / die man vor Jaren auff Händen getragen? jr streng Lebē wirt verlacht / jhr Glaub vnnd Lehr verschmächt / sie haben nit besser gewist / jhr H. Aschen wirfft man in die Flüß / zu einem Anzeygen / wañ sie noch lebten / so würd mann gleichfals mit jhnen fortfahren / vnd vmbgehen / jhre H. Tempel die sie gebawen / werden nidergerissen / die Stifftungen werden eingezogen / vnd zu einē andern Brauch verwendt. Ja die Welt erzeygt sich ein *Sacrilegium*, Kirchendieb / in bedenckē / daß sie dem grossen Kirchendieb / als jrem Vatter dē Balthazaro nachfolgen / was wirdt geschehen? *Vbi similes causæ, similes et effect⁹; Ecce relinquetur vobis dom⁹ vestra deserta*, das Hauß wirdt öd vnd wüst stehen / wie es dañ schon allbereyt ist / da alles vnder vnnd vber geht / vom alten Glauben abfält / als die Blätter im Herbst vonn den Bäumen / sich zu Rotten / Secten / Ketzereyen begeben / vnd Daniel. 5.

seynd solche arme Leut/als die großmächtige Weinsauffer/die von einer Zech zur andern lauffen/ein jeden Wein trincken vnd verkosten/sich zu jeder Zech bekennen: Also seynd die heütige arme Leuth / so tobig/ so voll/daß sie nicht wissen / was sie glauben/biß sie ein mal werden auffwachen/im Kopff kratzen / sich beklagen / was sie gethan/vnd sich selber gezigen haben.

Soll Glück vnd Heil in die Welt/inn die Christenheit kommen/ so muß man ermeldte Vrsachen abschneiden / die alles Böses vnd Vbels causiern: *Remota caussa remouetur & effectus*, Wan man die Heiligen wirdt annemen / hören vnnd ehren/ wann man den Geistlichen wirdt folgen/ so ist es ein gewiß *Prognosticō* alles Glücks vnnd Heyls /an Leib vnd Seel: Dann so wenig das erst *Prognosticon Christi* fehlt/ wann man seine Diener vmbbringt / daß alles Vbel hauffenweyß muß kommen: Also hergegen muß gewiß seyn / wa mann sie in Ehren hat/jhnen folgt/ so muß alles Heyls vnd Guts erfolgen. Der Allmächti-

tig Gott geb sein Gnad / Segen vnd Benedeyung/daß die Welt/ die wahren Diener Christi anneme/höre/vnnd ehre/jhrer Lehr folge / auff daß beyde Hirten vnnd Schäflin an jenem Tag mit Frewden sagen/*Benedictus qui venit in nomine Domini,* Gebenedeyet sey der/ welcher kombt im Namen deß Herren. Matth. 25.

Am Fest vnnd Feyrtag deß H. Laurentij deß Martyrers.

THEMA:

Qui amat animam suam, perdet eam: & qui odit animam suam in hoc mundo, in vitam æternam custodit eam.

Iohan. 12.

DJn jeder der kempffen vnd fechten wil / betrachtet bey sich selbst zwey Ding. Erstlich die grosse Gefahr/wann er vnden ligt/wañ ers verleurt: Vnd für das ander/den grossen Gewin / Nutz / wann er obsiget vnnd das Feld behält.

Wie die zwo gewaltige Stätt Rom vnd Alba mit vnd gegen einander grosse Feindschafft getragen/ hat ein jede Statt drey Männer geben/ bey welchē alles miteinander soll stehn/vnd eh ein jede Parthey sich zum Kampff begeben/hat sie betrachtet den Schaden vnd Gewin/ als die drey Römer gedachten/wann sie das Spil verlieren/so werd es mit allen Römern schon gethan seyn/daß sie alsbald inn die Händ der Albenser werden kommen/wa sie dann vberwinden/ den Sig heym tragen/ das Feld behalten/so werden alle Römer erlöst seyn. Dergleichen Anschläg vnd Gedancken hätten die Albenser.

Deß Christglaubigen Menschen Leben/Handel vnnd Wandel/hie auff Erden/spricht Job/ seyen Krieg/ein Streyt daß der Glaubig Christ nit ein Feind vor jhm sihet/ sonder wol drey Feind muß bestehn/ die jm all drey ohn Auffhören den Krieg anbietten/vñ der nun solchē Srreyt bedenckt/der erwigt bey jm zwey fürnām Stuck/als die grosse Gefahr/wann er vi

de

den ligt / so sey er ein ewiger Gefangener deß leydigen Sathans / wa dan dz Fleisch / Welt vnd Teuffel vberwindet / so werde jm zutheyl die Glori vnd Seligkeit.

Disen Verlust vnd Gewin / disen ewigen Schaden / vnnd ewiges Heyl / hat mit höchstem Fleyß betrachtet der H. Laurentius / der vor jhm håt drey mächtige Feind / das böse Fleisch / die Welt vnnd Sathan / dieselbige hat er mit höchstem Lob vberwunden / vor seiner Marter / vnnd inn der Marter: Also / daß er sein Fleisch hat gezäumbt / dardurch er daß Kräntzlin der Jungkfrawschafft vberkomen. Die Welt hat er vberwunden / derselbigen das Göttlich Wort geprediget / dardurch er das Lehr Kräntzlin erhalten. Den Teuffel hat er gleichfals geschlagen / daß jhm der Sig vnd Marter Krantz ist zu theyl worden / vnd solche Vberwindung ist geschehē vor der Marter. In der Marter als er ist gelegen auff dem Rost / in dem Fewer hat er abermaln dise drey Feind geschlagen / den Sig behalten / mit einē dreyfachen Krantz

 als

als ein rechter Obsiger / Laurentius *quasi lauream tenens*, der zum Sigzeychen ein Zweig vom Lorberbaum getragen/ in das ewig Hierusalē einzogen. Dises soll zu guter Underweysung auß seiner Marter / die er auff dem Rost erlitten/ vnd auß dem H. Euangelio so gelesen wirdt/ kürtzlich/ einfältig vnnd deutlich probiert vnnd erwisen werdē: Darzu geb Gott sein Gnad.

Laurētius lauream tenens.

Der vor jhm seinen Feind sicht / daß er jhm mit Gewalt zusetzt/ macht jm die endliche Rechnung/ Wol an im Namē Gottes/ es muß gefochtē seyn/ ich bin darum̃ vn der dē Fähnlin/ ich hab darumb gelobt/ geschworen/ besser ist ritterlich/ ehrlich bey dē Fähnlin gestorbē / als flüchtig/ meyneydig werdē. Vñ in solcher *Resolutiō* Endschliessung thut er das außwendig darzu/ wehret sich von Leib vnd Leben biß zum End. Ein solches beständig vnnd noch grösser Hertz hät der H. Laurentius / wie er nun allbereyt seinen Feind sahe / vnnd soll an ein Treffen gehn/ hat er sich eriñert deß Fähnlins/ darzu er geschworen vnnd gelobt/ bey dem

dem Hauptman Christo im Leben vnnd Todt zubleiben/ vnd derhalbē er sein Zeit/ auch Leben in die Schantz geschlagen/ritterlich vnerschrocken gekämpffet vnnd obgesiget/ Also/ daß er nit ein Feind/ nit zwen/ sonder drey / vnnd nicht schlechte / sonder mächtige Feind auff die Haut vnd Blatz gelegt.

Man verwundert sich groß / wann einer mit zweyen darff schlagen / daß man spricht/ *Ne Hercules contra duos*, es ist zuuil daß einer soll mit zweyen schlagen.

Der H. Laurentius hat nit mit zweyē/ sonder mit dreyen gefochten vnnd gestritten/ zu dem / wa die Feind wären aller angelegt mit Fewer / daß sie nit Kuglen/ sonder Fewer außspeyeten / die wären noch erschröckenlicher / vnnd der sie würde vberwinden/ dem wär es ein großmächtig Lob. Ja vber das / wann einer wär gebunden mit Ketten / vnnd dannoch solche fewrige Pfeil zu Boden schluge/ vnd schreye *Parta est victoria*, sie seynd geschlagen vnd vberwundē: Von solchem Vberwinder würde

die gantze Welt singen vnd sagen. Ein solcher war der H. Laurentius / wie er da lag auff dem Rost an eisnen Ketten geschmidet / vnd an jm waren drey Feind mit jrem Hauffen / die nit an hätten Harnisch / sonder mit Flammen vnnd Fewer angethan / die als fewrige Mäñer geschinen / die kriegten wider jhn / vnnd begerten jhn vmbzubringen. Was ist geschehen? Der H. Laurentius hat alle drey erlegt. Dises soll was deutlicher gesagt werden. Der H. Laurentius hat gegen dem End vor jm drey grewliche Feind / drey brennende Fewer / das Fewer der inwendigen Flammen vnd Begierd. Zum andern war vonn aussen der Feind die Welt / mit dem zeitlichē Fewer / vnnd der böse Geist war vorhanden mit dem ewigen Fewer / da lag diser H. Jüngling gebunden / war angefochten vonn disen dreyen fewrigen Feinden / die er aller mit der Gnaden Gottes vberwundē. Wie kommen ist der fewrige Feind / das Fleisch / die Begierligkeit / mit einem gantzē mächtigen Hauffen / mit Wollust / mit Ehr di-

ser

ser Welt / mit allen jhren Sensualiteten / was dann dem Fleisch angenämb ist / vnd jhn begert zu vberwinden / war diser H. Laurentius vorhanden / vnnd vberwand disen fewrigen Feind / vnnd schlug jn mit der Euangelischen Waffen / Welcher sein Leben liebet / der wirdts verlieren / *Et qui odit animam suam in hoc mundo, in vitam æternam custodit eam,* Vnnd der sein Seel hasset in diser Welt / der wirdts behalten in das ewig Leben. Iohan.

Derhalben wolt er von disem Fewer nit vberwunden werden / noch weniger darin sterben / erzeygt inn solche Stärcke / gegen disem Feind vnd fewrigen Man / wann er solt so alt werden / als Mathusalem / wolt Genes er disen Feind deß Fleisch nit lassen Meyster werden / wolt die Flammen der Begierd / die Flammen deß Wollusts / der Ehr / was dann wider alle Reinigkeit ist / nicht lassen außschlagen. O wie gefährlich steht es bey einem Menschen / wa die Flammen der Brunst außschlägt / da ist vonnöthen / daß man die Händ zusamen schlägt / zu GOtt

schrey

schrey vmb Hülff / daß er diß Fewer mit dem Wasser der Gnaden wölle löschen. Solches Fewer hat diser Jüngling vberwunden / vnnd dardurch das Kräntzlin so Jungkfrawen gebürt bekommen.

Wie halten sich aber die Menschen gegen solchem Feind? gegen solchem Fewer aller Begierligkeit / Wollusts? wie es dan mag Namē haben / Löschē sie es auch auß? Ach lieber GOtt / die täglich Erfahrung redt / es hat der Feind ein gewunnen Spil / dann jhm die Burger Thür vnnd Thor öffnen / vnd Gottwilkom̃en heyssen seyn: Also / daß leyder sich niemandt mit Ernst wider disen Feind stellt / sonder man gibt jhm das aller best Essen / legt jn schlaffen / wieget jhn zu / thut jhm gar schon. Vnnd das noch mehr ist / daß man solchem Feind / solches Fewer nit wil wehren / sonder in solchem Fewer der Begird / Wollust / wil man wohnen. Solche Menschen seynd als wie das Thier so genennt wirdt *Salamandra*, ist diser Art / Proprietet vñ Eygenschafft / daß es im Fewer sein Wohnung hat / im

man-

Fewer

Fewer lebt es/im Fewer hat es sein Speyß/ im Fewer stirbt es/Wie der Fisch im Wasser begert zuleben/ also wil diß Thier im Fewer seyn. Eben seynd solche Menschen/ wie der *Salamandra* im Fewer/in Begierd deß Fleisch/ alles Wollusts/ da wöllen sie seyn/dann Wollust ist jhr Speyß/jr lang Leben/vnnd wann sie im Fewer nit sitzen/ nit wohnen/ bey gutem külen Wein/ bey Bacho vnd Venere nit seyn/so geduncket s sie/sie seyen/tod/jhnen sey nit recht/wöllen halt in disem Fewer sitzen/ vnd darin endlich sterben/ ist jhnen so gar der Gedanck Lieb von der Begierd/ wil geschweygē das Fewer selber. Solcher *Salamandra* war der reich Man/ der saß in solchem Fewer biß vber die Ohren/vnnd saß so wol in seinem Sinn/wie jn seine *Sensualitates*, Begierden gerathen/ daß er darfür nicht wär im Himmel gewesen/ist lieber bey seines gleichen gesessen hie/ als im Himmel bey den Heiligē. Was geschicht solchen? Weil sie so gern im Fewer seyn/so kommen sie von dem Fewer inn ein anders/ inn das ewig/

weil

weil solche sich in der Welt haben gewärmet/ bey vñ in dem Fewer der Begierd gesessen / so kommen sie auch inn das ander Fewer/ *Qui amat animam suam, perdet eam*, Wer sein Leben liebt der wirdts verlieren.

Wer derhalben sicher wil seyn vor dem ewigen vnaußlöschlichẽ Fewer / der streyt vnd fecht mit allen Zehen / wie man sagt/ wider dz Fewer der Begierd/ dan es bringt jhn sonst in Angst vnd Noth. Hie in disem Fewer deß Wollusts schreyt man Ju/ mã dantzt/ man musiciert/ hat ein guten Mut/ Dort im andern Fewer ist das Heulen/
[Lu]c.16. Weynen mit dem reichen Mann/ *Crucior in hac flamma*, auff Erden inn dem Fewer deß Wollusts/ hats geheyssen *Consolor in hoc igne & flamma*, ich hab alle Ergötzligkeit im Fewer deß Wollusts.

Jetzunder heysts *Crucior in hac flamma*, Ich wirdt gepeynigt in der Flamm. Wil man derhalben solches Fewer nit gewärtig seyn / so widersetz man sich dem Fewer hie in diser Welt/ vnd thu hinweck die Vrsachen: Dañ daß im Menschen daß Fewer der-

er der Begierd thut brennẽ vnd außschlagen/seynd Vrsach die Scheitter vnd Höltzer/als / *Otia, segnities, somn⁹, delitiæ, fæmina, vinum, iocus, carmina, forma, &c.* Müssiggãg/Schlaffen/Essen/Singẽ/Dantzẽ/guter Muth / solche Höltzer machen das Fewer/soll aber das Fewer nicht brennen/ so thu man hinweck die Scheitter vñ Höltzer. Nit allein aber hat der H. Laurentius vberwunden das inwendig Fewer/sondern auch das Fewer diser Welt: Dann wie er schon allda gelegẽ auff dem Rost/das Fewer gemach an jhm lecket/auff daß das Fewer desto grösser werde/ hat er anheben predigen zu dem *Decio*, er sey genug gebraten/ soll jn vmbkehren vñ essen / hat sein Ampt nit allein ausserhalb dem Leyden verrichtet/dem *Decio* ein Predig gethan von den Armen / wa er die Reichtumb hab hingethan/auch sich erzeygt ein Diener Christi auff dem Rost/vnd also durch sein Lehr vñ Predigen *Aureolam Doctorum*, das Lehrkräntzlin bekommen.

Dises Fewer der Welt/deß Gunsts/der Genad/

Genad/oder das Fewer aller Trübsal aller Verfolgung/sollen die Christen gedultig leyden vnnd in Gedult vberwinden/es soll jhnen nichts zuschaffen geben. Diß Fewer der Trübsal macht sie schön vnnd lautter/ es schadt den Menschen nichts/ sie verlieren nichts dardurch: Zugleich wie dz Fewer nit das Gold verzehrt / sonder schöner/ reiner/säuberer machet/das alles Kitt/vnd was nicht zum Gold gehört abscheydt/auff daß es ein rein schönes Alterbild werde.

Das Fewer aller Verfolgung macht den Menschē im Himmel zu einem guldē Alterbild

Also diß Fewer der Trübsal/ wann der Mensch ligt auff dem Rost der Verfolgung / so schadt es jhm nit/ er wirdt durch die Verfolgūg an seiner Seel schön/klar/ hell/lautter vnd rein / Also/ daß er mit der Zeit ein schön Alterbild wirdt dort inn der Seligkeit/vnd diß Fewer muß mit der Gedult vberwunden werden. Dann dise beyde Fewer werden jhn hie nit auff setzen/darumb gehört darzu ein Kempffen / daß sie den Sig behalten.

Noch ein grosses Fewer / ein fewrigen Mann hat der H. Laurentius bestanden

vnd

vnd vberwunden/vnd wer ist diser Feind?
Es ist der leydig Sathan / der *Mille artifex* tausent Künstler/diser ist kommen/ vñ
sich gestellet zu beyden Feindẽ/zum Fleisch
vñ zur Welt / ob sie jn möchtẽ vberwindẽ/
ist kommen als ein fewriger Man auß der
Höll mit dem Fewer der Verdamnus/ ob
er jn möcht verzagt machẽ/vñ jn in seiner
höchsten Marter zur Verzweyflung bringen.
Vnd wol zu glauben /weil er im Tod
Christi/ wie die H. Lehrer sagen / sey der
böse Geist vorhandẽ gewesen/daß er möcht
Christum zu einer Verzweyflung bringẽ.
Also ist er vorhanden gewesen/ bey seinem
getrewẽ Diener/ den er begert hat zu vberwinden/
auß disen beyden Fewren zuführẽ/
in das ewig Fewer. Aber er hat kein stadt
gefunden / wie die Kirch von jm singt auß
dem 16. Psalm. *Igne examinâsti me, & non est inuenta in me iniquitas,* Mit dem Fewer Psal. 16.
war er probiert/vnd kein Boßheit ist in jm
gefunden worden / hat auch also diß ewig
Fewer/den bösen Geist vberwunden / vnd
wer disen vberwindt / der hat vil gethan/

darumen er billich neben dem ewigen Lob/ die Marterkron bekommen.

Man lobet vnd rühmet vor Jaren gewaltig einen Wagenhalß / so auff dem Meer der erst war in ein Kriegsschiff/ der inn ein Schiff sich hat gewaget/ vmb welche ritterliche That wegen einem ein gülden Kron in Form eines Kriegsschiff ist auffgesetzt worden. Vil mehr vnd grösser ist zu lobē der H. Laurentius/ der auff dem Meer diser Welt/ sich hat gewaget in das Schiff deß vnglaubigen *Decij*, vnd seines Hauffen/ wider solchen gestritten / vnd jm dörffen zusprechen / hörstu Keyser / *Disce miser, quia carbones tui mihi refrigeriū præstant*, Lehrne allhie du armseliger Keyser / daß dein glüende Kolen mir ein Erquickung geben/ Vnd weitter/ *Assatum est vnū latus, versa & manduca*, Die ein Seyten ist gebraten / kehre die eine auch vmb/ vnd jsse mich als ein Fisch/ ob welchen Reden er sich Zweyffelsohne entsetzt.

Corona naualis.

Man list von *Mutio Scæuola*, als er die Hand legt in ein Hauffen glüender Kolē/ ist

Mutius Scæuola.

ist der König *Borsina Clusinorum*, sehr er- Borsina Clusinorũ
schrocken/ daß ein solcher Jüngling/ so vn-
uerzagt soll die Hand in das Fewer legen.
Vilmehr wirdt *Decius* erschrocken seyn/
da der H. Jüngling Laurentius nicht ein
Hand auff dem glüendẽ Rost gehabt: son-
der mit dem gantzen Leib darauff gelegen/
den Keyser/ vnd auch wie die Kirch singt/
Superat minaces igniũ flammas, Die graw- Kirch.
samen Flammen deß Fewers hat er vber-
wunden/ hat biß in Tod hinein gestritten/
auff daß er die Kron die jhm Gott verheys-
sen/ möcht vberkommen/ *Esto fidelis vsque* Apocal. 2.
ad finem, & dabo tibi Coronam vitæ, Sey ge-
trew biß in Tod vnd ich wil dir geben die
Kron/ den Krantz deß Lebens/ vnd weil der
H. Laurentius also vonn Gott gekrönt
worden/ soll sich ein jeder befleyssen/ wie er
auch seines geistlichen Krantz möcht theyl-
hafftig werden/ die er jedem gern mitthey-
len wil/ Ja ein jeder Heiliger begert vnnd
wünschet/ daß er sein Krantz möcht tragẽ.

Es ist ein alter Brauch vnnd Gewon-
heit vnder vnd bey den Christen/ daß man

auff eines jeden Geburts Tag Kräntzlin verehret / vnd darneben spricht / Es soll einer den Krantz stellen: Also wil gleich ein jeder Heiliger auff sein Fest zu einem jeden Christen sagē / er hab von Gott ein Kräntzlin bekommen der Reinigkeit / ein Kräntzlin d Lehr / der Vnderweysung / ein Kräntzlin der Marter / der Verfolgung / vnd weil er sein Namen hab / so soll er auch ein solches Kräntzlin tragen / vnd wann ers empfangen / daß ers auch muß stellen vnd im Werck erzeygen.

Drey fach Kräntzlin S. Laurentij.

Exempelweyß daruon zureden / der H. Laurentius hat ein dreyfach Kräntzlin / das wil er nit behalten / vnnd wil es dreyen fürnemen Ständen der Welt mittheylē / den Jungkfrawen vnnd Witwen setzt er auff das Kräntzlin der Reinigkeit / daß sie sollen inn Reinigkeit leben: Den Eheleuten gibt er das Marterkräntzlin / daß sie vberwinden in aller Trübsal / was jhnen dann zuleyden an die Hand mag stossen. Den Geistlichen schenckt er das Kräntzlin der Lehr / der Vnderweysung / vnd also soll

sich

sich ein jeder befleissen / daß er auff jedes Heiligen Fest mög ein Kräntzlin bekommen / das ist inn einer Tugend dem Heiligen nachfolgen / Als / dem H. Laurentio nachfolgen / der das Fewer der Begierden / deß Wollusts / das Fewer aller Verfolgūg gedultig gelitten / vnnd das höllisch Fewer außtilget / vnnd der hie in disem Leben beyder Fewren Meyster wirdt / der wirdt auch deß höllischen Fewers Meyster werden / daß jm solches nit wirdt schaden.

Es sprechen die Gelehrten von Eygenschafften deß Fewers / wann sich einer hab gebrennt mit dem Fewer / vnd wann er wil deß grossen Schmertzen abkommen / daß nit etwa letztlich gar d' Brand darzu kom̄ / vnd dem Menschen müß ein Glid gar hinweck genom̄en werden / so soll er das Fewer gar nahet darzu halten zu dem Schaden / so wirdt dieselbig außwendig Hitz deß Fewers / die Hitz vnnd Brand auß dem Fleisch / so darinn ist / herauß ziehen. Also wan der Mensch das Fewer der Begierd / deß Wollusts / das Fewer aller Verfolgung /

Wirckūg deß hölli-

schē Few-
ers.

gung/wie gehört ist worden / wirdt halten zu dem höllischen Fewer / zu dem ewigen Fewer / zu dem vnaußlöschlichen Fewer / so wirdt als dann ein wunderbarliche Wirckung geschehen / darab sich der Mensch wirdt hoch verwundern: Also / daß das höllisch Fewer wirdt ein solche Krafft vnnd Wirckung haben / daß es auß dem Leib herauß wirdt ziehen das Fewer der Begierd / deß Wollusts / das Fewer der Trübsal / da der Mensch wirdt sein Rechnung machen / vonn wegen deß ewigen Fewers / wöll er sich befleissen / daß er dise beyde Fewer der Begierd vberwinde / das Fewer der Verfolgung mit Gedult leyde / vnnd also wirdt geschehen / wie man sagt / *Lux lucem lædit*, Ein Fewer löscht das ander auß / das höllisch Fewer / wans der Mensch betrachtet / wan er discurriert / was es für ein Ding sey vmb das höllisch Fewer / was es für ein Straff sey / wie lang es wehe / nāmlich ewig / vnd dergleichen Ding / so wirdt das ewig Fewer die andere Fewer / die vns hie brennen auch außlöschen.

Ach

Ach wan der Mensch sich einmal vbersetzte/ vnd deß ewigē Fewers Eygenschafften betrachtete/ so wurd er als dan mit S. Laurentio Gott dienen inn Reinigkeit/ er würde Gott dienen inn williger Verfolgung/ inn allen Creutzen/ er würde GOtt dienen inn allem Guten/ vnnd letzlich bey Christo seyn/ dem er hie hat gedient/ vnnd von dem himlischen Vatter in den Himmeln geehrt werden.

Am Fest der H. vnschuldigen Kindlin.

THEMA,

Occidit omnes pueros, qui erant in Bethlehem, Matth. 2.

WAnn ein König seinen geliebten Sohn/ als einen Obersten in Krieg wil schickē/ so thut er solches mit einer schönen wolgerüsten Ordnung/ als daß er jm vor allen Dingen zugibt einen Feldprediger/

ger/einen Caplan / ein Hauptman/Fänderich vnnd ein gute Anzahl redlicher Kriegsleuth.

Also nach dem der Allmächtig GOtt ein König vñ Herr aller König vñ Herrn/ sein lieben Sohn in die Welt geschickt/der wider die Sünd/Teuffel vnnd Höll soll kriegen / hat er jn am Anfang nicht allein schicken/sonder auch jhm zu einem wolangeordneten Regiment geben / Feldprediger/Hauptleut/Fänderich/Kriegsleut/die sollen mit jhm in den Krieg ziehen / wider die Sünden / wider die Welt vnnd bösen Geist zustreitten.

Dise schöne Ordnūg/die der Allmächtig Gott hat angerichtet/ ist zusehen in der H. Weyhnacht Zeit / als vor vier Tagen
Christus. ist deß Königs Sohn außzogē/ist Mensch worden/inn dise Welt geboren. Den an-
Stephanus dern Tag hernach ist kommen der gewaltige Hauptman S. Stephanus/vñ baldt
Sebastianus. wirdt sich der vnerschrocken Fänderich S. Sebastianus auch sehen lassen. Gestern
Iohannes. Euāgelista ist der H. Johannes Euangelist Feldprediger

diger gesehen vnd sein Fest gehalten worden/vnd bald werden hernach kommen seine Feldcaplän S. Thomas *Cantuariensis*, S. Sylvester. Heut kommen die vnerschrockē Kriegsleut die vnschuldige Kindlin in einer grossen Anzahl/die aller vmb Christi wegen vonn Herode seynd getödt worden/vonn welchen soll gesagt werden/ Nämblich/wie jämmerlich sie von Herode vmbkom̃en/was für ein Weynen/Heulen der Müttern gewesen/ wie Gott solche Kindermörder gestrafft/vñ was die Christen bey dem Kindlins Tag sie sollen erinnern: Darzu geb Gott sein Gnad. Thomas Cantuariensis. Sylvester. Innocētes.

Vnder andern Eygenschafften der lieben Kindern so jhnen erscheinen/seynd nit die wenigeste / daß sie demütig seyn / sitzen so lieb in einem Sandhauffen/als auf eim sanfften Küssen/seynd geneygt/daß sie die Warheit vor jederman ohn Abschewen sagen/seynd frey vnd eines guten frölichen Gemüts / sorgen nichts was Korn vnnd Schmaltz koste / lieben gar schon die Eltern/ vermeynen sie können nit von jhnen

seyn / wann sie schon weynen / so kan man sie mit einem leichten Ding stillen: In Summa seynd vnschuldige Pfandt vnnd Engelin Gottes.

Derhalben vmb diser vnd anderer mehr Eygenschafften / werden sie vonn mänigklich lieb vnd schon gehaltẽ: Vnd der nun sich vnderstunde wider solche Kinder zuwütten vnd toben / mit einer blossen Wehr vnder sie lauffen / verletzen vnnd vmbbringen / dͤ begieng ein grosses mächtig Mord / würd ein grosses Hertzleyd Gott vnd den Menschen machen / vnnd billich mit vnerhörter Straff hingericht werdẽ. Dergleichẽ vnschuldige / liebliche / holdselige Knäblin vnd Kindlin / so vnder vnnd vber zwey Jar vmb vnnd zu Bethlehem waren / die kein böß Aug solt angesehen haben / vnnd als sie nun villeicht in jhren Wiegen vnd Betthlin lagen / ist kommen der grewliche Tyrann Herodes / nicht daß er mit jhnen wolt schertzen / sonder ist mit seinem gottlosen Hauffen mit vil vnd mancherley Sebel / blossen Schwertern vnder sie zorniger

Weyß

Weyß gelauffen / alle hindan gericht / erstochen / erdrosselt vnnd an die Wänd geschlagen.

Warlich der inn eines Fürsten wolgezierten Garten gieng / darinnen allerley Gewächß / schöne junge Bäumlin stůndẽ / vnd den Fürstlichen Gartẽ die fruchtbare Gewächß / so mit der Zeit grosse Frucht brächten / thät verwůsten / wůrd es einem hertzlich wehe thun. Wie vil mehr muß es ein erbärmlich Ding gewesen seyn / wie Herodes zu Bethlehem so vbel hat gehauset / daß er alle schöne junge Beltzerlin / die junge Kindlin / so mit der Zeit vil guter Frucht hätten getragen / hat lassen vmbhawen / erwůrgen vnd tödten.

Die vnschuldige Kindlin waren als ein fruchtbarer Garten vnnd Acker.

Es wär auch ein klägliche Sach / wan ein Acker so schöne Samen trůg / vnd man ließ die wilde Schwein darein lauffen / vñ alles verwůsten. Wieuil mehr ist zu weynen / zu jammern / wie Herodes das wilde Schwein in den fruchtbarn Acker der vnschuldigen zarten Jugend geloffen / daruon noch grosse Frucht / volkomne Körnlin

lin wären kommen/die ein Speyß Gottes vnd der Menschen hätten seyn kommen.

Wie scheint es so erbärmlich/wann es auff dem Feld so gehagelt / daß gleich die Menschen weynen/jhnen jr Hertz im Leib/ wie mann sagt/thut blůten. Was für ein Weynen soll gewesen seyn/da Herodes mit seinem Zorn/Toben vnd Wůten/vber die vnschuldige Kindlin hat gedonnert/ gehagelt/alle erwůrgt/die als die abgestochne Lämblin/blutiger Weyß vmbbracht / vor jhren Augen gelegen. Es scheint doch leydig vnnd kläglich genug/ wann die Kindlin mit dem Tod ringen in dem Betth/vnd also tod da ligen. Wieuil mehr leydiger/ kläglicher ist es dazumal gewest / wie die vnschuldige Kindlin da gelegen/ voller Stich vnd Wunden/im Blut vmbzogen worden. O wie werden die Můtter jhre Händ zusammen geschlagen vnd Mordio vber Mordio geschryen haben? Was für ein vnaußsprechlich Klagen Weynen vñ Heulen wirdt gehört worden seyn?

Paulus Orosius.

Es schreibt Paulus Orosius im vierte͂

Buch

Buch/wie zwey gewaltige Kriegsheer der Römer vnnd Picentiner / fast ein Steinwurff weyt von einander waren / da seyen grosse Erdbiden geschehen: Anzuzeygen/ daß die Erd hab trawret/ dz sie so viler Mẽschen Blut biß in etlich tausendt Römer/ so erschlagen worden / inn sich solt fassen. Ach wie nun kommen ist Herodes gewafnet/vnd sich wider die vnschuldigen Kindlin auffgelegt/was sollen da für Erdbidem geschehen seyn/ vnd zwar nicht Erdbidem vonn der Erden: Sonder noch grössere/ Nämblich/Hertzbidem der Vätter/Hertzbidem der Müttern / Hertzbidem d' Menschen/wie man nicht hat nachgefragt/ wa seynd die Männer/wa seynd Knecht / sonder wa seynd die Kindlin/die man mit den außgezogenen Schwertern gesucht/vnnd etliche gefunden an der Müttern Brüst/ etlich haben geschlaffen / etlich hat man dz Müselein geben/ vnd wie man sie nun hat ersehen / alsbald durch die Käle/ durch die Seyten gestochen / in Beyseyn der Eltern vmbbracht/getödt / vnd vil vnbarmhertziger

qui seminant in lachrimis in exultatione metent - ps: 125.

ger mit jhnen vmbgangen / als kein Hän-
cker mit einem grossen Mörder. Ja nicht
leydiger wirdt das Viehe gemetzget / vnnd
wie nun das Blut daher gerunnen auß vñ
in der Wiegen / alßdann seynd gehört wor-
den die Hertzbidem der Eltern die jre Händ
auff dem Kopff zusammen geschlagen.
Ploratus & vlulatus multus. Vnd ist erfült
[Hierem]ias. 31. worden / das gesagt ist durch den Prophe-
ten Hieremiam / vil Weynens vñ Heulẽs.

Klägli[ch]er dialo[g]us oder Gespräch der Müt[t]ern vn[s]chuldigẽ Kindlin.

Ach was ist da für ein kläglicher *Dialo-
gus* recitiert wordẽ / da die Mütter geschry-
en / vñ villeicht in Hebraischer Sprach sie
weynend angeredt mit Namen / O mein
hertzlieber Ben Jamin / mein Schatz Sa-
lathiel / mein guldene Welt Eleazar / soll
ich dises an dir erleben? lieber wolt ich für
dich leyden / gesebelt werden vnnd sterben /
vnd wie nun die liebe Kindlin solchẽ Jam-
mer erfahren / daß nit recht zugehe / haben
sie auch den Vattern vnnd den Müttern
zugeschryen / vñ sich in der Mörder Händ
gezabelt vnd gewendt / wie ein Würmlin.
Zugleich wie etwa ein frembde Person das

Kind

Kind der Mutter ab der Schoß nembt/so weynet es/so zabelt es/wil kurtzumb bey der Mutter seyn / da alsbald die Mutter darnach langet/dann sie inn die Läng nit kan zusehen. Ach was für ein Leyd ist gewesen/ da nicht ein Haußperson/ein Freund / den Müttern die Kinder genommen: sonder die Tyrannen/die Häncker / so blutige Händ hätten / im Blut vmbgangen / den Müttern die Kinder vonn den Brüsten/ vonn der Wiegen hinweck gerissen / vnnd wie die Kinder gezabelt/sich gewendt nach den Müttern / vnd die Mutter den Mördern in die Arm gefallen / seynd sie vonn andern hindersich gerissen worden. Warlich solcher Krieg ist vonn Anbegin der Welt nie erhört worden/daß ein Potentat wider kleine Kinder mit solchem Gewalt wäre außzogen/solche ermördt vnnd vmbbracht / als eben diser Bluthund Herodes gethã/der so grewlich handelt/daß er auch seinem eygnen Kindt / seinem Fleisch vnd Blut nit verschonet / wie dan etlich schreiben / daß er zu Bethlehem ein Kind hät/

dassel-

dasselbig er auch lassen erwürgen vnnd vmbbringen.

Darumben wie solche erschröckenliche Zeitung dem Keyser Augusto zukommen/ sagter/er wolt dazumal lieber ein Schwein deß Herodis seyn gewesen / dann sein eygen Kind/als wolt er sagen / die Schwein die vnuernünfftigen Thier seynd bey vnd mit dem Leben daruon kommen.

Diser Tyrann Herodes hat ein Vorlauffer gehabt im alten Testament Abimelech der sibentzig seiner Brüder lassen ödten vnnd vmbbringen / der auch letzlich tjämmerlich ist vmkommen.

Noch grewlicher aber hat gehandelt Herodes / der nit sibentzig starcker Jüngling / sonder ein grossen Hauffen der jungen vnschuldigen Kinder lassen erwürgẽ.

Exod. 1. Vom gottlosen Pharaone der auch ein Vorlauffer Herodis war / soll kürtze halben nichts gesagt werden.

Nun gnug sey es geredt von dem leydigen Spectacul/so Herodes hat angericht von der gleichen erbärmlichen Spectacul

vnd

vnd Kindermord nicht wirdt gelesen/ also/ daß die Kirch singt: *O barbarum spectaculum vix interemptor inuenit,* Vñ mit grossem Hertzleyd seufftzet / ob dem grewlichen Spectacul vnnd Kindermörder / dergleichen nicht gefunden wirdt. Wie es nun disem Bluthund sey ergangen/ soll mit wenig Worten vernommen werden. Kirch.

Es ist ein Sprichwort / daß Gott der Herr kein Guts vnbelohnt / vnnd nichts Böß vngestrafft: Weil nun diß nicht ein schlechts böß Ding gewesen / sonder ein solche Tyranney daß Himmel vnnd Erden hab trawret/ ob so vil vnschuldig Blut/ so auß der Wiegē/ wie glaublich gen Himmel geschryen. Dann weil Abels Blut gen Himmel vmb Rach vñ Straff geruffen: Vil mehr hat diß Blut der vnschuldigen Kindlin gen Hiñel geschryen/ dann sie waren im Leben vnschuldig/ daß sie wider Gott/ wider jhren Nächsten vnnd sich selbst nit gesündigt/ vnschuldig/ daß sie vnschuldig gelitten / Vnschuldig / daß sie in der Marter die vnschuld so inn H. Tauff

GOtt last nichts Böses vngestrafft.

Warumb sie vnschuldige Kindlin werdē genennt.

wirdt empfangen / vnnd weil ſolches vnſchuldig Blut gen Himmel geſchryen / ſo wolt Gott an diſem Kindermörder das Böß ſtraffen / als wie er das Schwert gebraucht gegen Kindern / der ſie mit hat vmbbracht / der iſt auß gerechtem Vrtheyl dahin kommen / daß er ſich mit einem Meſſer ſelbſt entleibet / ſein ſelbſt Hänncker worden / vnnd inn Abgrund der Höllen gefahren.

Herodes iſt ſein ſelbſt engner Hänncker.

Vnnd wie GOtt nichts Böß vngeſtrafft laſt / daß er hie ſtrafft vnnd dort inn alle Ewigkeit / wa mann nicht Buß thut / Alſo laſt er auch nichts Guts vnbelohnet / wie ſonderlich an den vnſchuldigen Kindlin iſt zuſehen / der jhr Leyden / jhr Verfolgung mit dem Marterkräntzlin inn alle Ewigkeit belohnet / wie er jhnen verheyſſen / *Et dabo tibi Coronam vitæ*, Er wöll jnen das Kräntzlin deß Lebens geben.

Gott laſt nichts Guts vnbelohnt.

Diſe vnſchuldige Kindlin hat GOtt auß den Händen der Verfolger genommen vnd empfangen. Dann als die Hänncker die vnſchuldige Kindlin an die Wand

geſchla-

geſchlagen alſo todter von jhnen geworffen/die hat Gott auffgenom̃en: Zugleich wie einer ein Ding etwa auß Vnuerſtandt vonn jhm wirfft / als ſey es ein vnnutz Ding / vnnd ein anderer hebts auff/ bringts zu groſſer Wirde.

Alſo wie die Tyrannen vonn jhnen geworffen die vnſchuldige Kindlin / vnnd andere heilige Leuth / die ſie geachtet / als das Außkerich / ſo mann außwirfft / auß der Statt führt/ da hat ſie Gott vnnd ſeine Engel empfangen / wie mann dann liſt vonn Sanct Katharina vnnd andern mehr / was die Wütterich haben hingeworffen/das hat GOtt auffgehebt / hats auß der Vnglaubigen Handt durch die liebe Engel gẽnommen / wie dan zu ſeiner Zeit von jr ſoll geſagt werden.

Alſo wie die Kindlin ſeyndt vmbbracht worden / hat GOtt der HErr jhr Seelen genommen als ein wirdig Ding/ ſo er im Himmel zu groſſen Ehren wölle brauchen / ſein Glori damit erzeygen/die jetzunder an ſeinem Hoff ſeyn/ als die edle

Knaben / die dem König vnnd Königin auffwarten / Also seynd die vnschuldige Kindlin die rechte edle Knaben inn dem Himmelreich / die Christo dem König / vnd Mariæ seiner Mutter / vnnd Himmel Königin / dienen vnnd auffwarten /
al.14. *Sequuntur agnum quocunque ierit*, vnnd folgen dem Lamb nach / wa es hingeht.

Ja wie an einem König Hof / auff einem Thumbstifft seynd gute Discantisten / die reine Stimmen haben / vnnd mit einer sonderlichen Kleydung / als Chorröcken angethan / singen die Versicul / die *Benedicamus*, vnd dergleichen Ding: Also seynd dise Betthlehemitische Kinder an den ewigen Himmels Hof kommen vnnd
Ja. 6. singen ein newes Gesang / *Sanctus, Sanctus, Sanctus*, Heilig / Heilig / Heilig ist Gott singen Tag vñ Nacht in alle Ewigkeit das *Benedicamus Domino*.

Auß disem was bißher gesagt worden / haben zu erlehrnen vnder andern die Eltern / als wann jhnen GOtt der HErr die Kinder nembt / so ist wol *Vlulatus & plo-*

ratus multus, ein grosses Weynen / ein grosses Heulen vonn den Eltern / vonn Vättern vnnd Müttern / die bißweylen sich nicht wöllen trösten lassen / so sollen sie gedencken / villeicht nimbt Gott die Kinder auß der Eltern Händ / weil sie Herodes seyn / kein gute Zucht anlegen / vnnd die Kinder zur Verdamnuß wurden ziehen / daß gleich Gott der Herr wil auß jrer Handt nemmen: Im fall / daß sie keine Herodes seyn / so wil GOtt dannoch die Kinder haben vnnd sich verhalten / wie etwa thut ein grosser Herr / der nimbt eines armen Kind auff / wils sein Lebenlang bey jhm behalten / vonn jhm nicht lassen / wils außstewren. Also thut GOtt / der nimbt zu sich die junge Kinder / wils bey jhm inn alle Ewigkeit behalten / da sollen sie mit der Seligkeit außgesteuert vnd fürsehen seyn.

Darumb so sagt er gleich zu den Eltern *Sinite paruulos venire ad me*, die Kinder last zu mir kommen / last mir die Kinder / ich bin ein besserer Zuchtvatter vnnd

Zuchtmutter / als jhr / ich brings hoch an / vil Höher als jhr / Ja jhr thut gemeynnigklich das Widerspil / daß jr ewere Kinder in Angst vnnd Noth bringt / in Angst vnnd Noht setzt / *Sinite paruulos venire ad me*, Lasset die Kindlin (vnnd wehret jhnen nicht) zu mir kommen: Dann solcher ist das Himmelreich.

Vnd dises Hinscheydē der Kinder vnd das Zu sich rüffen GOttes / hat eben ein Gestalt / als wann etwa die Kinder vonn Heymat / auß jhrem Vatterlandt wöllen scheyden / so beleyttens die Eltern / vnnd wann sie wider sollen vmbkeren / so nimbts der ander Freund an die Hand / tröstet die Eltern / sie sollen sich nichts lassen bekümmern / sollen nicht weynen / nicht trawren / es werden noch rechte Leuth auß jhnen werden.

Also wann die Eltern jhren Kindern das Gleyd geben / sie weynen vnnd warten biß die Seel außgeht / so ist als dann GOtt der Herr als der gute Freund vorhanden / der tröst sie / spricht jhnen zu / daß

sie sich nichts bekümmern / es sollen rechte Menschen auß jhnen werden / Dann dort oben / dahin sie kommen / gerath keins vbel.

Vnnd sollen sich die Eltern getrösten als ein armer Mann / der getröst sich daß er sein Kind einem reichen Herrn hat geschenckt / daß es jetzunder ist versorgt: Also sollen die Eltern gedencken / jetzunder ist das Kind versorgt in alle Ewigkeit.

Der Jungẽ Kindlins Tag.

Im fall / wa GOTT der Herr jhnen die Kinder last / so sollen sie deß Kindlins Tag nicht vergessen / daß sie im Jar nun einmal das Fest wöllen halten / das ist / daß sie die Kinder ziehen / wa sie Vnrecht reden / Vnrecht handeln / den Kindlins Tag geben / streichen vmb ein Lebzelten / vnnd fragen ist der Lebzelt reß / das ist nicht auffhören / biß sie ein guten Lebzelten verheyssen / sie wöllen fromb seyn / wöllen weydlich lehrnen: Wann sie dise Lebzelten verheyssen vnd geben / so hört mann auff zu streichen / vnnd sagt zu jhnen / *Hoc fac & viues*, Vnd das soll im Jar ein mal geschehen / daß mann alles ein mal wöll herein brin-

gen / gar Herodes werden / die Kinder z[u] todt schlagen/sonder / so offt es die Not turfft erfordert.

Der jungen Welt Kindlins Tag.

Die junge Leuth haben auch ein Kind[...] lins Tag/sollen jhre böse Gedancken/An[...] muttungen vnnd Begierden streichen J[...]a es wär gut/daß sie gar Herodes Schw[...]rt nemmen / solche Kindlin der bösen G[e]dancken / die sich rüren inn Mutter Leib vmbbrächten/ nit liessen geboren werden/ vnd an Tag kommen.

Der Allmächtig Gott geb allen Glaubigen sein Gnad/daß sie seyn vnschuldige Kindlin im Leben niemandt schaden / weder Gott durch den Vngehorsam / weder dem Nächsten mit der Vngerechtigkeit/ noch jhnen selber mit der Sünd/vnnd inn der Vnschuldt mit dem weissen Westerhembdlin beklεydt eingehn/zu dem König aller König/ vnnd Herr aller Herrn / Christo Jesu/ Amen.

Am

Am Fest vnd Feyertag deß heiligen Martyrers Sebastiani.

THEMA,

Qui amat animam suam, perdet eam:
Iohan. 12.

WAnn ein grosser Potentat/ Fürst/ HErr/ ein Cleinod hat auffgeworffen/ daß mann soll darumb schiessen/ so wirdt als dann solches Schiessen in die Weyte/ in andere Stätt vnnd Orter außgeschriben/ wer Lust hab der mag kommen sich befleissen nach der Schützen Art vnnd Kunst zuschiessen.

Diocletianus ein mächtiger Tyrann/ der an seinem Königklichen Hof hät ein herzlich Cleinod/ den H. Sebastianum/ wie er dann bekennt/ *Ego te inter primos in Palatio meo semper habui*, daß er S. Se-

 basti-

Sebastianus wirdt alß ein Cleinod auffgeworffen.

bastianum allzeit vnder seine fürnembsten habe gezählt/ war Vorhabēs solches Cleinod auffzuwerffen / vnnd mänigklich darumb soll schiessen / hat er alsbald geordnet/daß mitten inn dem Feld solches Cleinod der H. Sebastianus / soll gebunden werden an ein Saul/ vnd darzu das gantz Regiment der Kriegsleut/die aller besten/ vmb dises Cleinod sollen schiessen. Vnnd wie nun der jenig so das Cleinod vberkombt / auch mit einem Krantz wirdt begabt/von andern gelobt: Also wer der beste werde seyn mit dem Schiessen/am nächsten zum Cleinod schiessen/ jhm das Leben nemmen / soll vom Keyser *Diocletiano*, die Täg seines Lebens Prouision haben/ vnd den Krantz / Lob / Ehr vnnd Preyß daruon tragen.

Wolan/ was der H. Sebastianus mit seinen Pfeilen allen Glaubigen für Vrsach gebe nach zudencken / was mann bey solcher Matery könne nützlich betrachten/ soll kürtzlich abgehandelt werden : Darzu geb Gott sein Gnad vnd Beystand.

Wann

Wann die Schützen an das gewönlich Orth kommen / vnd allbereyt vorhanden seyn mit jhren Armbrost vnnd Büchsen / als dan so wirdt das Cleinod auffgehängt / daß ein jeder thut ansehen vnd gedencken / wie ers durch sein Dexteritet / guten Fleyß möchte erobern vnd heym tragen.

Der Mensch ist in diser Welt auffgestellt als ein Cleinod / nach welchem der böse Geist vnd sein Anhang trachtet / wie ers möcht so wol heym tragen vnd bekommen / inn sein Reich / als Gott der Herr mit seinen Beystandē / daß also ein jeder diß Cleinod wolt gern daruon bringen / vnd solches wil ein jeder thun vnnd erobern mit Abschiessung seiner Pfeil: Doch inn solchem Fall hat der Mensch als das Cleinod / sein freyen Willē / daß er solches Cleinod mag vergönnen wem er wil / Gott oder dē bösen Geist / er mag Gottes Pfeil außschlagen / vnd deß bösen Geists Pfeil einsincken / oder deß bösen Geists Pfeil abweysen / vnnd Gottes Pfeil einlassen.

Auff den Menschē zilen Gott vnnd der böse Geist.

Nun der böse Geist ist vorhanden / als

ein

ein abgeführter Schütz / vnnd befleist sich so wol bey Nacht als bey Tag / auff den Menschen zuschiessen / wie er jhn möcht verletzen / braucht darzu / vnnd legt auff sonderlich zwen vergiffte Pfeil deß Vnglücks / vnnd Pfeil deß Glücks / doch thut er alles auß Verhängknuß Gottes / dann jhn GOtt der Herr sonst wol vonn disem Schiessen könde vnnd möchte abschaffen vnd lassen heymziehen.

Bösen Geists Pfeil.

Wie braucht er dann den Pfeil deß Vnglücks? Wie scheust er darmit? Nämlich auff solche Weyß / daß es den Menschen verletzt an seinem Gut / an seinem Leib / als wie er auff den Job hat gezilet / daß er vergiffte Geschoß gebraucht / daß er auff ein reichen gesunden Man / ein armen Krancken hat gemacht / vnnd solche Pfeil scheust er ab / ob er möcht das Cleinod dardurch bekommen. Er legt darnach auff andere Pfeil deß Glücks / aller zeitlichen commoditeten / wa er nichts mit den Pfeilen deß Vnglücks köndt gewinnen / daß er doch mit den andern köndt was

zuwe-

zuwegen bringen / dann er wil nicht gern vonn disem Schießblatz lähr abziehen. Wann der böse Geist auff jhn also abscheust / wie soll der Mensch sich verhalten / daß sein Hertz / sein Seel sey ein solcher Detsch von Eisen / von Stahel / vonn Felsen gemacht? Zugleich wan ein Detsch wär gemacht vonn Stahel / vnnd daß ein gantze Statt darein Schuß / so würd kein Pfeil bleibē: sonder all wider zuruck springen / vnnd dem Schützen mehr Schaden thun / als dem eisenen Detsch: Also soll der Mensch ein eisenen gestähelten Detsch haben / *Scuto circundabit te veritas eius: non timebis à timore nocturno*, der Mensch soll ein starcken Schilt vor habē / der Mensch soll auff diser Welt / weil der Teuffel vnd sein Anhang ohn Vnderlaß auff jn schiessen / ein guten probierten Küriß anhaben / vnnd wol außgerüst seyn / vnnd wann ein solcher wol ist angethan mit den schönen Waffen / die der heilig Paulus einem fürlegt als das Schwert / Bickelhaubē / Harnisch / Schilt / so kan der böse Geist nichts erobern.

Wie der Christ sich gegen dem bösē Geist soll verhalten.

Psal. 90.

Ein

Ein solcher ist gewesen Job / der hielt jhm für ein eisene Detsch / daß er jhm weder mit den Pfeilen deß Glücks noch Vnglücks nichts kondt abgewinnen: auch sein Weib mocht vnnd kondt inn so gar nicht bringen zur Vngedult / solche Pfeil kondten jhm nichts schaden / dann das Hertz war versichert.

Auff solche Weyß muß der Glaubig Christ deß bösen Geists Pfeil vnnd Geschoß außschlagen / als dann so kan es nichts gewinnen / muß mit Spott vnnd mit seinem eygnen Schaden heymziehen.

Was thut Gott der Herr / wil er nicht auch vmb das Cleinod / vmb den Menschē schiessen? Ja vnnd zwar ob jhm schon vorhin das Cleinod zugehört / so wil er dannoch seine Geschoß aufflegen / darumb schiessen / vnnd thut eben wie ein grosser Herr / ob er schon ein Cleinod hat auffgeworffen / so wil er dannoch auch darumb schiessen.

Also / ob wol Gott das Cleinod erschaffen

fen vnnd auffgeworffen/ jhm zugehört/so wil er dannoch auch darumb schiessen/vnd legt auff vnderschidliche Pfeil / als der Trübsal / deß Leyden / deß Hungers vnnd Kummers / Pfeil der Gedult/ inn summa Pfeil aller Tugenden / die er auff den Menschen last abgehen / vnnd dise Pfeil so lieb dem Menschen sein Seligkeit ist/ soll er aufffahen / vnnd sich verhalten daß sein Hertz soll ein Detsch seyn / vonn lautter Leym/von lautter Woll/ daß alle Pfeil darinn bleiben / sich verwicklen inn deß Menschen Hertzen / vnnd als inn einem Detsch stecken bleiben.

Gottes Pfeil.

Solcher ist gewesen der heilig Sebastianus/wie jhn GOtt hat geschossen mit der grossen Verfolgung/ so er zugelassen/ ist sein Hertz / sein Will gewesen / als ein Woll/als ein Leym / daß keiner ist herauß gefallen: sonder all starck vnd steiff stecken bliben / vnnd darzu ermahnt GOtt den Menschen vnd schreyet zu jm/daß er keine Pfeil soll außziehen : Zugleich wie im Schießgraben / so mann hinauß scheust/

schreyt mann soll den Pfeil stecken lassen/ Also wann GOtt sein Pfeil schickt / solt alsdann der Mensch nicht herauß ziehen/ wie leyder etliche Menschen thun / als die Ziler die sich vnderstehn die Pfeil herauß zuziehen/sonder auff Gottes schreyen mercken vnd stecken lassen.

Solchem Geschrey vnnd zusprechen Gottes hat Sebastianus auffgemerckt/ ob schon das gantz Regiment in sein Leib geschossen/nicht zwen Pfeil/wie man von *Domitiano Imperatore* list/ der so erfahren war / daß er zwen Pfeil einem Hirsch inn die Stirn neben einander zwischen die Hörner geschossen/ die so artlich gestanden / als wann sie jhm wären gewachsen/ Ja wie das Regiment inn sein heiligen Leib nicht geschossen 120. Pfeil als *M. Scæua*, in seinem Schilt befunden: sonder der gantz Leib stecket voller Pfeil/Also/daß sein gantzer Leib / der gantz Mensch gesehen/wie ein Igel / vnd wie jm Gott zu geschryen/*Esto fidelis vsque ad mortem*, Sey getrew mein Sebastiane biß inn Tod/ behalt

Domitianus Imp.

M. Scæua.

halt alle dise Pfeil / *Et dabo tibi Coronam vitæ*, Ich wil dir geben *Aureolam Martyris*, die Marter Kron / So hat er alles gedultig gelitten / nicht geschryen / *Parce Imperator armis priuatus redeo*, daß der grewliche Tyrann *Domitianus* soll auffhören zuschiessen / wie er nacket vnnd bloß sey / sonder all auffgehalten / vnnd solche Pfeil fleissiger bewaret / als ein Schütz jmmer seine äusserliche Pfeil mag auffhalten / vnd nicht vnbillich: Dann weil die alten vnglaubigen Heyden jhre vnuerzagte Kriegsleut so herzlich vnnd berümbt gemacht / daß sie einem so der erst gewesen in ein Läger / durch ein Schußgatter getrungen vnd auffgehalten / mit einer gulden Kron in der Form als ein Schußgatter gemacht / geziert vnd auffgesetzt. Wie vil mehr ist wirdig der heilig Sebastianus / der den Schußgatter so viler Pfeil / die auff vnnd in jhn gefallen / mit Gedult vnd Beständigkeit auffgehalten / *Diocletiani* gantz Regiment auß dem Feld getriben / daß sie all gewichen / die grosse Marter

Corona Castrensis, vallatis seu palata.

ter nicht konden ansehen / jhn für tod gelassen / vmb solcher Beständigkeit wegen ist er eines gulden Krantz wirdig.

Daher zu grossen Ehren dem heiligen Sebastiano vnnd allen Christen zu Vnderweysung wirdt sein ehrwirdige Bildnuß mit Pfeilen auffgericht / vnd diß nicht vnbillich: Dann weil *Pompeius* vnder andern seiner *Symbola*, Schilt vnnd Helm hat geführt den Pfeil / das Armbrost / darbey vnd darmit er seine mächtige Thaten wolt anzeygen / daß der Pfeil vnnd Armbrost seine ritterliche Kämpff sollē der gantzen Welt predigen. Was soll es vnrecht seyn / wann die Christen *Trophæum*, Sigzeichen S. Sebastiano auffrichten? Vnd sein *Symbolum* Schilt vnd Helm jhm anhängen? Nämblich die Pfeil / welche anzeygen sein vnerschrocken Hertz vnd andern zur Nachfolgung anreytzen / daß man ob den Pfeilen / wie gehört / nicht soll erschröcken / noch vnmutig werden / Ja sein Bildnuß / seine Pfeil predigen noch auff den heutigen Tag. Dann welcher ist der

Pompeij trophæa.

sein

sein Bildnus ansicht / alsbaldt sich nicht erinnere der vilfältigen Bruderschafften Sanct Sebastiani / was d' Bruderschafft *Statuta* seyn / was der Mensch thun vnnd lassen soll / wie er sich mit den Lebendigen vnnd Todten / so verschiden / solle halten? Welcher ist der die Pfeil ansicht / nicht alsbald gedenck / sihe mein Pfeil wil ich gedultig leyden / seyn es Pfeil *Veneris* vnd *Cupidinis*, so wil ichs lassen herauß schneyden / Welcher ist der die Pfeil ansicht / nicht alsbald gedenck an die Pfeil der Pestilentz / vnd zu Gott rüffe / *A subitanea & improuisa mala morte, libera nos Iesu Christe*, daß er vns vor dem schnellen vnd bösen Tod beware / vnnd darauff den heiligen Sebastianum als ein Fürbitter anspricht / daß GOTT solche Kranckheit wöll genädig verhüten.

S. Sebastiani ehrwirdige Bildnuß predigt.

Nun weil dann der Mensch so vil vnderschiedlicher Pfeil gewärtig / so ist jhm auch erlaubt zuschiessen / Nicht allein soll der Mensch gegen dem bösen Geist vnnd seinem Anhang ein eisene Deisch haben / auch

Der Christ muß den bösen

Geist schiessen. auch soll er widerumb solche Pfeil auff jhn schiessen vnnd heym schicken. Zugleich der inn ein eisene Detsch abscheust / gegen jhm widerumb der Pfeil springt: Also wann der böse Geist abscheust seine Pfeil/ soll der Christ im wider schicken/als wann der Geist kombt mit der H. Schrifft/nach der Lehr Christi abfärtigen.

Iob. 2. Als wie gethan der gedultig Job / der auch die Pfeil gegen jhm gebraucht / *Et in his omnibus non peccauit Iob*: In disem allem versündiget sich Job nicht mit seinen Lefftzen.

Der heilig Sebastianus braucht die Pfeil gegen jhm / daß er inn der Marter war gedultig / beständig biß an das End/ vnd also soll der Mensch / den bösen Geist mit den Pfeilen treffen.

Folgends so ist dem Menschen erlaubt/ daß er nicht allein Gott ståts ein Detsch offen halte / die Pfeil fahe / auch muß der Mensch seine Pfeil aufflegen / vnnd nach dem Exempel deß heiligen Sebastiani / wie er an dem Baum gebunden hanget/ legt

Der Christ soll auch auff

legt er auff gegen Gott die Pfeil deß Ge- GOTT schiessen.
betts / vnnd zweyffels ohn nach Brauch
seines Meysters vnnd Allerheiligsten hat
er inn seinem Kampf/wie die Kirch singt/
für seine Feind gebetten.

In hoc triumpho Martyris, Kirch.
Dimitte noxam seruulis.

Daß jhnen Gott die Sünd wölle ver-
zeihen/schencken vnd nachlassen. Er legt
auff den Pfeil der Liebe gegen GOTT/ Rom. 2.
Quis me separabit à charitate Dei? Daß jhn
vonn der Liebe Gottes nichts hat könden
abwendig machen/noch deß Keysers gros-
se Verheyssung / noch sein Gnad / noch
die Vngnad vnd grewliche Verfolgung.
Mit solchen vnnd dergleichen Pfeilen hat
er auch Gott geschossen / daß Gott ist sein
worden: Dann wie jhn GOtt geschossen/
daß er jhn vberkommen / so hat er auch
Gott geschossen/daß er jhm zu Theyl wor-
den/Also/ daß einer den andern hat heym-
tragen vnnd ein jeder können sagen / mit
Schiessen hab er das Cleinod bekommen.

Warlich auß disem Krieg hat der heilig Mann grosse Reichthumb heym tragen / dergleichen kein Kriegsman vonn keinem weltlichen Potentaten jemaln solchen Lohn bekommen.

Was ist der Lohn der Kriegsleut? gemeynigklich / daß sie schön bekleydt kommen/Gelt mit bringen/Fänderich/Hauptleut werden / dörffen gulde Ketten tragen/ oder wann sie lang gedient / bekommen sie Prouision / werden an der Herrn Höf vmb jhre trewe Dienst die Täg jhres Lebens mit freyer Tafel belohnet.

Vil grössern Lohn vnnd Ehr hat daruon tragen der heilig Sebastianus/Nämlich das Kleyd der Seligkeit / die himmlische Reichthumb / der mit CHRISTO an seiner Tafel jsset vnnd trincket inn alle Ewigkeit.

Aber der himmlische Kriegsman eh er solchen Lohn bekommen / hat er inn einen sauren Apffel bissen/wie das Euangelium sagt / *Qui odit animam suam*; Wer
Iohan. 12 sein Leben hasset / der wirdts behalten inn

das

das ewig Leben/ er hat Christo gedient die Tag seines Lebens/ sich wider Christum vnd sein Kirchen nit lassen brauchen.

Solche Kriegsleut Christi/ so Christo haben gedient/ waren auch der H. Martinus/ der H. Mauritius/ der *Centurio*, der fromme Hauptman Cornelius/ vnnd andere Gottsförchtige Kriegsleut mehr/ die haben sich inn jhrem Leben vnd Wandel beflissen/ daß sie sich als die Mawr für die Kirchen GOTTES haben gesetzt/ haben vmb der Ehr GOTTES/ vmb deß Catholischen Glauben wegen/ alle Verfolgung erlitten/ als der H. Sebastianus/ so vmb der Ehr Gottes wegen alle Pfeil gefangen. Daher alle die jenigen die inn solchem Gemüt außziehen/ daß sie mit jhrer Wehr/ mit jhrem Harnisch *militantem Ecclesiam*, die streitbare Kirchen wöllen bewaren/ seynd vnnd werden warhafftige Nachfolger Sanct Sebastiani geheyssen vnd genent: Hergegen die jenigen/ so Christo nicht dienen/ sonder einen jeden Herrn annemmen/ der jhnen Gelt

Matth. 18. Actor. 10. Pij milites. Gottesförchtige Kriegsleuth.

Impij milites.

Gottlose Kriegsleuth.

gibt/wie man etlich findt/wann jhnen der Teuffel Gelt geb/ so wolten sie jhm dienen/die wider die Allgemeyne Kirchen ziehen/die dienen nicht Christo/ werden auch kein Lohn von jm bekommen.

Weil dann der heilig Sebastianus ein so redlicher Hauptman gewesen vnnd gesiget/ seine Feind mit seinen Pfeilen der Gedult vberwunden/ ist er jetzt ein lieber Diener an einem andern Hof/ nicht eines *Diocletiani*, sonder im Reich Gottes. Daher die Allgemeyn Christenheit jhn nicht allein mit feyren ehret/ sich befleyßt jhm nach zufolgen/ auch vmb sein getrewe Fürbitt thut anrüffen/ sonderlich zur Zeit der Pestilentz inn solcher erschröckenlichen Sucht/ wann die vergiffte Pfeil der Pestilentz kommen/ so ist er ein sonderer Fürbitter bey GOTT/ wie er dann solches vor etlich hundert Jaren im Werck trewlich hat practiciert/ als mann list *in legendis Longobardorum*, daß zur Zeit deß Königs *Gumberti*, inn gantzem Welschlandt die *Pestis* so gewaltig regiert/

giert / daß kaum einer den andern kondt begraben / vnnd zur Erden bestättigen / ist einem frommen Menschen geoffenbaret worden / solche böse Sucht werde nicht auff hören / biß mann ein Altar zu *Papia S. Sebastiano* zu Ehren auffrichte / vnd wie es geschehen / hat dise Sucht alsbald auffgehört.

Auß disem ist erfolgt / daß die gantz Christenheit jhn ein sondern Fürbitter vnnd Diener Gottes anrüffet / er wölle mit seinem getrewen vnd vnauffhörlichen Fürbitt / die auffgeladne Pfeil bey GOtt abbitten. Zugleichwie einer etwa der Vorhabens ist in Schießgraben zugehn / mehr vnnd nicht länger wolt schiessen / so zupffet inn sein anderer Mitgesell / daß er auffhöre: Also wan GOTT gleich *percutienti Angelo*, dem schlagenden Engel / als seinem Diener befolhen / daß er diß Land / jene Statt / disen Marckt / diß Dorff / diß Hauß mit Pfeilen der Pestilentz inficier / so ist der ander Diener der heilig Sebastianus mit seinem getrewen Fürbitt vor- 2. Reg. 24. Sebastianus ist ein

handen / daß GOTT wölle gnädig verschonen.

Zugleich wie offt geschicht / wann ein Herr einem Diener was zuuerrichten befilcht / vnnd der ander kombt / ey Herr / ich bitt euch / last es nicht geschehen / alsbaldt cassiert vnnd gebeut der Herr dem andern Diener wider / er soll es bleiben lassen: Also wann GOTT seinem Diener befolhen / er soll das Land / die Statt / die Gassen / das Hauß straffen / vnnd der heilig Sebastianus als der ander getrewe Diener kombt mit seinem innbrünstigen Fürbitt / so last GOTT ein Land / ein Statt solches Fürbitts geniessen / ja wann die Menschen schon mit Pfeilen seyndt geschossen / habens am Halß / vnnd den heiligen Sebastianum vmb Fürbitt anrüffen / daß er sich wölle erzeygen / als wie etwa der bey dem Detsch sitzt vnnd schreyt dem Schützen / ob er soll außziehen / vnnd den Pfeil auff den Befelch deß HERRN außzeucht.

Sebastianus ist ein getrewer Fürbitter vnnd hat sondere befelch vonn GOtt zur Zeit der Pestilentz zuuerrichten.

Also durch das Geschrey vnnd Fürbitt

bitt

bitt Sanct Sebastiani / daß GOTT wölle die Pfeil der Pestilentz außziehen / wirdt jhm von GOTT befolhen / Es soll geschehen.

Den glaubigen Christen aber gehört auch zu / daß sie jhren Mund brauchen / wie der heilig Sebastianus den Mund deß Gebetts gebraucht / daß GOTT nit mehr wöll schiessen / oder daß er mit den vergifften Pfeilen geschossen / wider wöll außziehen / daß wir auch vnsern Mund sollen auffthun / an vnserm Schaden lecken. Zugleich wie der Hund oder Hirsch / wann er ein Pfeil hat / vnd ist herauß / so heylt er sich mit der Zungen / dann die Zung ist sein bestes Pflaster.

Die Christen müssen auch das jhrig thun inn Noth der Pestilentz

Also müssen die Glaubigen mit der Zungen deß Gebetts / als gute gesunde Pflaster vber die Pestilentzische Eyß legen / dann solche Pflaster deß Gebetts maturiern / machen zeitig / vnnd ziehen das Gifft herauß / daß der Mensch gesund wirdt. Im fall wann Gottes Will ist / daß der Mensch soll vnnd muß mit der

Haut bezahlen / so soll er zu Gott rüffen/ vnnd zu Sanct Sebastiano vmb Fürbitt schreyen / wann er ein Apostema / an der Seel im Gewissen hat / jhn nicht an der Seel hie wöllen lassen sterben/ Vnnd diß Gebett soll *simpliciter*, ohn alle Vmbständ geschehen: Das ander Gebett aber / daß GOtt den Pfeil lasse nemmen auß dem Leib / soll geschehen conditionaliter mit Gelegenheit / wann es Gottes Will sey/ dann wann schon GOTT der HERR dißmal mit dem Pfeil der bösen Kranckheit nicht scheust / der Mensch ist getroffen / oder daß der HERR dißmal den Pfeil herauß zeucht/ der Mensch wirdt gesund / so ist es nun ein Galgenfrist: Vrsach / alle Menschen müssen doch letztlich vonn dem Pfeil deß Tods erschossen werden.

Beschließlich vnnd endtlich / weil der Mensch nicht weyß/ wann GOTT dem Todt den Pfeil gibt / daß er den Menschen soll schiessen / auff dem Weg / oder im Hauß/auff den Büchern / am Tisch/

im Betth / inn der Kirchen / so soll der Mensch allzeit bereyt seyn / jm die Rechnung machen / mit jhm sey es zum Theyl gewiß vnnd vngewiß. Gewiß/daß er mit einem tödlichen Pfeil werde geschossen / *Statum est omnibus hominibus semel mori*, All Menschen müssen sterben / vnnd darfür hilfft nichts: Vnd vngewiß/ wann er auff jhm daher werde gehn / *nescitis diem neque horam*, der Mensch weyß weder Tag/noch die Stund noch Orth / so soll dann der Mensch allzeit bereyt seyn / daß jhm der Pfeil nichts News sey / *Iacula præuisa minus feriunt*. Ja auff daß jhm solcher Pfeil deß Tods / auch ein Promotion/Beförderung sey/an jhm wircke / was an S. Sebastiano seine Pfeil haben gewirckt/ Nämblich das jenig / was sein H. Nam Sebastianus mit bringt / *sequens beatitudinem supernæ ciuitatis*, er hab erlangt die Seligkeit der Statt Gottes / AMEN.

Heb. 9 Es stehe lang oder kurtz an / so wirdt d Mensch mit todtes Pfeil geschossen. Matth. 25.

Cum Facultate & Licentia Superiorũ.

Getruckt zu Ingolstatt
bey Wolffgang Eder/

Anno M. D. XCI.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Bartholomäus,

Avreola Martyrvm Nämblich: Von S. Johanne Gottes Tauffer, Stephano, Laurentio, den Vnschuldige[n] Kindlin, Sebastiano ... = Martyrer Krä ntzlein: Das ist Nutzliche, Catholische, einfältige vnd Christenliche Predigen, auff etlicher heiligen Martyrer Fest vnnd Feyertäg geordnet

Ingolstatt 1591

Hom. 1685
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10180420-4
VD16 W 57